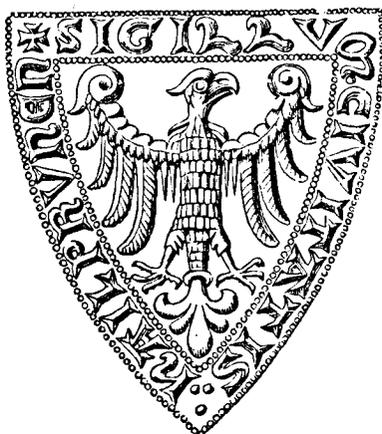


Historischer Verein Heilbronn

Zur

50jährigen Gründungsfeier



Fünfzehntes Heft

mit Bericht über die Jahre 1922—25

herausgegeben vom Historischen Verein Heilbronn



Heilbronn 1925

Druck von Carl Rembold N.6.

Daß dieses Brackheimer Relief nicht von Haus aus für die Johanniskirche gemacht ist, zeigt schon die nebensächliche Stelle, an der dies große Stück eingefügt ist. Vermutlich ist es an seine heutige Stelle gebracht worden, als die Johanniskirche von der Rolle der ehemaligen Pfarrkirche zur Friedhofkirche herabsank. Das geschah spätestens in frühgotischer Zeit, also um 1300, aus welcher Zeit der älteste Teil der heutigen Brackheimer Stadtkirche, der Chorturm, stammt. Denn Friedhofkirchen sind häufig Michaels-Kirchen. Und so hat man das Relief, das eine Darstellung aus dem religiösen um den Michael-Wodan sich rankenden Gedankenkreis enthielt, in die zur Friedhofkirche gewordene Kirche eingesetzt. Daß es aus der Magenheimer Michaelskirche stammt, ist eine Vermutung, die man nicht beweisen kann, die aber auch nicht bewiesen werden muß, da sie für die Deutung nebensächlich ist.

Endlich aber befinden wir uns mit der Herkunft des Reliefs, das auf jeden Fall schon wegen seiner Schwere nicht weit gewandert ist, also aus dem Zabergäu stammt und dort entstanden ist, in einer durch römische Altertümer als beliebtes Siedlungsland gallorömischer Grundbesitzer gesicherten Gegend. Meimsheim, Büglingen, Stacksberg und Stetten sind Fundorte von römischen Bildwerken. Der Bestand an solchen skulptierten Steinen, die gerne als Bausteine verwendet und eingemauert wurden, war im Mittelalter sicherlich ein nicht unbeträchtlicher. Eine Reihe Besonderheiten, die unser Brackheimer Relief von anderen Bildwerken des frühen Mittelalters mit der Darstellung solcher heidnisch-christlicher Gedankengänge unterscheiden, lassen sich am besten aus römischen Parallelen erklären, die der Steinhauer kannte und zum rein äußerlichen, gedanklich ganz und gar nicht verstandenen Vorbild nahm. So vor allem die zwei männlichen Figuren rechts und links. Beide erinnern an die Darstellung der bekannten Totenmahlszenen römischer Grabmäler, besonders beliebt beim Militär, aber auch in bürgerlichen Kreisen verwandt. Sie stellen meist den Verstorbenen dar, halb aufgerichtet auf seinem Speisesopha, neben ihm gelegentlich etwa die Frau und Tochter (so auf einem Grabmal aus Eltingen s. Haug und Sirt, Röm. Inscr. und Bildwerke in Württ. 2. A. S. 441 f. mit Abb.). Fast regelmäßig aber steht neben ihm ein Sklave, der ihm in derselben Haltung wie der Seelenführer auf unserem Relief den Becher zum Mahle reicht. Aber auch die Haltung des Mannes im Felsengrab erinnert an die des gelegentlich halb sitzend halb liegend dargestellten Verstorbenen der römischen Totenmahlsreliefs.

Die Verbindung von römischer Form und germanisch christlichem Inhalt gibt dem Brackheimer Relief seine besondere Bedeutung.

Die Erer in Heilbronn.

Von Dr. M. von Rauch.

Die Erer¹⁾, die von mindestens 1310 bis 1592 in der Reichsstadt Heilbronn ansässig waren und außerhalb bis 1636 nachzuweisen sind, waren das bedeutendste unter den alten Heilbronner Geschlechtern. Zwar werden die Feurer und andere früher genannt und diese, wie auch die Berlin, sind länger in Heilbronn wohnhaft geblieben, aber die Erer haben eine größere Rolle gespielt und mehr bedeutende Männer hervorgebracht. Unter den vielen Bürgermeistern, die sie der Stadt stellten, ragen Hans (gest. 1428) und Hans (gest. 1480), namentlich aber Konrad (gest. 1539) hervor. Daß die Erer mehrere Geschlechtsfolgen hindurch Träger der Stadt für deren Reichslehen waren, zeigt, daß sie als die erste Familie angesehen wurden. Im 14. Jahrhundert hat Konrad Erer einen Zehnten und dann Hans Erer verschiedenen Landbesitz in der Heilbronner Gegend erworben und im 16. Jahrhundert gelangten zwei Mitglieder der Familie zu Gütern bei Künzelsau und bei Hall, aber die Nachkommen haben diesen Landbesitz nicht lange gehalten. Über die Herkunft des Geschlechts läßt sich nichts feststellen; es hat sich stets als adelig betrachtet und ist vom Landadel als ebenbürtig anerkannt worden; das zeigen die Verschwägerungen der Erer mit den Familien von Riedern(?), von Liebenstein, von Sachsenheim, von Neuhausen, von Dachsenhausen, von Helmstatt, von Böckingen, von Stetten, von Frauenberg, vom Holz, von Eltershofen, von Remchingen, Gans von Dkberg, Truchseß von Höfingen, von Rüdeshelm, von Gnotstatt, Rnh von Sulzbach, von dem Werder. Sonstige Familienerbindungen schlossen sie mit den Geschlechtern in Heilbronn und anderen Reichsstädten: in Heilbronn mit den Erlewin (?), Lemlin, Lüt-fried, Mettelbach, Sailer und dreimal mit den Menninger, in Speier mit den von Rinkenbergh, Scheubel und zum Lamm (?), in Nördlingen mit den Mangolt, in Rothenburg mit den Schult-heiß und Werniker, in Hall mit den Nagel, Egen, Schönerer, Büschler und Bechstein, in Frankfurt mit den Frosch, in Hagenau

¹⁾ Quellen für diese Abhandlung, die ich 1924 zu einem Vortrag im Historischen Verein Heilbronn benützte, sind in erster Linie die 4 Bände des bis 1532 reichenden Heilbronner Urkundenbuchs und für die spätere Zeit das Heilbronner Archiv, namentlich die Ratsprotokolle. Ich führe diese Quellen nicht im Einzelnen an.

mit den Böhheim, endlich mit den aus Straßburg stammenden Mofung von Schaftolsheim und mit den aus Nürnberg stammenden Kieter von Kornburg. Zweige der Erer saßen im 15. Jahrhundert in Speier und in Wimpfen, im 16. erscheinen Mitglieder des Geschlechts als Bürger in Hall und in Rothenburg. Die Erer hatten zeitweise sehr reichen Besitz; sie trieben niemals Handel sondern lebten von ihren Einkünften. Deshalb wurde es im 16. Jahrhundert eine wirtschaftliche Notwendigkeit für sie, in Herrendienst zu treten; wir finden Mitglieder der Familie in württembergischem, badischem, pfälzischem, hohenzollernischem, löwensteinischem und limpurgischem Dienst; einige nahmen auch Kriegsdienste. Mehrere Erer sind geistlich geworden: im Dominikanerkloster und im Petersstift zu Wimpfen sowie im Speierer Weidenstift, Töchter der Familie in den Klöstern Lichtenstern und Rechentshofen. Acht Mitglieder des Geschlechts sind als Studierende auf deutschen Hochschulen nachzuweisen, namentlich in Heidelberg, außerdem in Tübingen, Köln und Wittenberg. In Heilbronn und in Speier haben sich die Erer durch wohlthätige Stiftungen verdient gemacht. In Heilbronn erinnert ein steinernes gotisches Motivbild im Historischen Museum an das Geschlecht, in Flein bei Heilbronn ein Flügelaltar, in Hall ein Spätrenaissance-Grabmal an der Michaelskirche. Wo und wie das Geschlecht, von dem noch 1636 ein Sprosse genannt wird, geendet hat, läßt sich nicht feststellen.

I.

Schultheiß Konrad Erer, gest. 1336, und seine Söhne.

Das erste Auftreten des Geschlechts fällt in das Jahr 1310: am 1. Juni dieses Jahres war „Konrad der Nigerer“ Schultheiß zu Heilbronn. Was dieser Name, aus dem später Eyerer, dann Erer und im 16. Jahrhundert Ehrer wurde, bedeutet, steht nicht fest²⁾. Auch in den Jahren 1311 und 1312 erscheint „Konrad Eyerer“ als Schultheiß, 1324 wird er ohne Amt genannt. Er besaß oder erwarb von den Herren von Weinsberg wegen ein „Zehntlein“ zu Teitingen³⁾, einem abgegangenen Ort bei Neudenau a. d. Jagst. Im Jahr 1336 ist er gestorben und wurde in der

²⁾ Gegen die Ableitung des Wortes Erer von aerarius (Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XIV 1862, S. 277) spricht, daß der Name in Heilbronn zuerst Nigerer heißt. Nach anderer Erklärung soll Erer = Aferer sein.

³⁾ „Das Zehntlein gelegen zu Teidingen, das da unser Vater selig von der Herrschaft wegen von Weinsberg an uns bracht“ urkunden 1336 die Söhne „des Ehrers selig“, worunter jedenfalls Konrad Erer zu verstehen ist (diese nachher näher ausgeführte Urkunde sowie weitere von 1387 und 1392 über Teitingen sind im fürstlich Leiningischen Archiv in Amorbach; der Auszug aus der Urkunde von 1336 in der Btschr. für Württembergisch Franken V, 1860, S. 314, ist z. T. unrichtig). — Nach Teitingen nannte sich ein Adelsgeschlecht (unbekanntes Wappens), von dem wir nur einen Konrad von Teitingen, der 1251 beim letzten Willen Konrads von Düren Zeuge ist, kennen. In Heilbronn gab es eine Familie Teiting: 1324 wird

Kilianskirche begraben, wo sein Grabmal „mit adeligem Schild und Helm“ noch um 1600 zu sehen war⁴⁾; ihm gehört wohl das Erer'sche Wappen, ein halber schwarzer Bär in weißem Schild⁵⁾ mit Büffelhörnern als Helmzier, zu, das sich, in Stein gehauen und bemalt, noch heute rechts vom Triumphbogen der Kirche an hervorragender Stelle gegenüber dem Stadtwappen befindet.

Der Schultheiß Konrad Erer hinterließ drei Söhne Konrad, Engelmar und Hannes, die alle Heilbronner Bürger waren. Sie verließen das von ihrem Vater stammende Teitinger Zehntlein am 6. Juli 1336 an den Neudenauer Bürger Frik gegen eine jährliche Gült von 1 Pfund Heller; als Pfand diente eine Wiese zu Teitingen in der Krebsbach beim St. Gangolfsbrunnen. Diese Helligült wurde später von den Erern (von welchen und wann, wissen wir nicht) um ihres Seelenheils willen an die Heilbronner Präsenz gegeben, die sie dann 1392 um 20 Pfund Heller an das Kloster Amorbach verkaufte. Das Kloster hatte 1387 von dem Edeltnecht Beringer von Bödighheim und seiner Gattin Elsa oder Elsbet um 100 Pfund den Anteil dieses Ehepaars am Teitinger Zehnten erworben, worauf jene der Heilbronner Präsenz zu zahlende Helligült ruhte. Wie der Zehntanteil der Erer an die von Bödighheim kam, ist nicht bekannt; bei der Zustimmung Elsas und ihres Sohnes Kunz von Bödighheim zu seinem Verkauf an das Kloster Amorbach wird der Zehnte als Kornzehnte bezeichnet. Von des Schultheißen Konrad Erers Söhnen hören wir nach ihrer Erwähnung im Jahr 1336 nichts mehr.

In den folgenden für die Geschichte der Familie dunklen 42 Jahre fallen die Heilbronner Zunftkämpfe, die durch ein 1371 von Kaiser Karl IV. bestätigtes Kompromiß zwischen den Geschlechtern und den Handwerkern ihren Abschluß fanden. Im Jahr 1378 tritt dann ein Hans Erer auf, der der Stammhalter wurde, 1383 wieder ein Konrad, der abgekürzt Kunz genannt wird, und 1387 ein Heinrich Erer, welcher Mönch im Dominikanerkloster zu Wimpfen am Berg war⁶⁾, als edel (nobilis) bezeichnet wird und wahrscheinlich 1387 starb; wie diese drei untereinander verwandt waren, wissen wir nicht. Im Jahr 1383 erscheint das älteste Siegel des Geschlechts: Kunz Erer siegelte am 25. April für Elisabeth, die Schwester seiner verstorbenen Mutter, deren Geschlecht nicht bekannt ist; Elisabeth war die Gattin des Edeltnechts Dieter Rüd (aus der noch jetzt als Freiherren Rüd von Collenberg

dort „Teiting von Flein“ als Hausbesitzer genannt und 1352 stiftet der Heilbronner Bürger Konrad Teiting mit seiner Gattin Anna für seinen verstorbenen Vater Konrad Teiting einen Jahrtag in die Kilianskirche. — Sollten die Teiting und die von Teitingen mit den Erer identisch sein?

⁴⁾ Heilbronner Chronik von Johann Georg Dürr (geboren 1565) auf der Landesbibliothek in Stuttgart.

⁵⁾ Dies sind die Farben des Erer'schen Wappens; daß der Schild an dem Wappen in der Kirche rot ist, kommt wohl von einer unrichtigen Neubemalung her; schwarz-rot ist ja auch gar keine heraldische Farbenzusammenstellung.

⁶⁾ A. von Lorent, Wimpfen am Neckar, S. 257.

blühenden Familie), wohl desjenigen, der 1410 zu Lobenbach (bei Stein am Kocher) saß; sie war vorher schon einmal verheiratet gewesen.

Es ist nicht unmöglich, daß Kunz Erer, der nach 1383 nicht mehr in Heilbronn erwähnt wird, auswanderte und identisch ist mit einem 1418 in Petersaurach bei Ansbach ansässigen Kunz Egerer. Dies wäre deshalb wissenswert, weil dieser Kunz außer zwei Söhnen Ulrich und Hans einen 1389 geborenen Sohn Konrad hatte, der, mit Anna Eberhard aus einer Dinkelsbühler Familie verheiratet, Stammvater der Familie Ayrer in Nürnberg geworden ist. Diese hat dort eine bedeutende Rolle gespielt; bekannt ist namentlich der Doktor der Medizin Melchior Ayrer (1520—79), Begründer der Ayrer'schen Kunstsammlung; Paul Ayrer wurde 1610 als „Ayrer von Landsee“ geadelt. In Nürnberg ist das Geschlecht 1719 mit dem Hospitalmeister Christian Viktor Ayrer erloschen, während ein nach Sachsen verzogener Zweig noch blüht. Gegen eine Verwandtschaft des Heilbronner Geschlechts mit dem Petersaurach-Nürnberger spricht es, daß die Wappen verschieden sind; die Nürnberger Ayrer führten schon 1424 in rotem Schild ein halbes Reh mit einem Pfeil in der Brust, das auch als Helmzier zwischen zwei Büffelhörnern erscheint. In Göttingen und in Frankfurt am Main gab es ebenfalls Familien des Namens Ayrer, von denen die Göttinger noch blüht, wenn auch nicht mehr in dieser Stadt; mit dem Heilbronner und dem Nürnberger Geschlecht stehen diese Familien so wenig wie unter sich in nachweisbarem Zusammenhang ⁷⁾.

II.

Bürgermeister Hans Erer, gest. 1428.

Hans Erer, der, wie erwähnt, seit 1378 genannt wird, dürfte ein Enkel des Schultheißen Konrad gewesen sein; seine Mutter gehörte vielleicht der Heilbronner Familie Erlewin an ⁸⁾. In den Jahren 1395 und 1399 war er Bürgermeister, im Jahr 1412 Ratsmitglied. Am 9. März 1385 wurde er, als die Stadt von den Sturmfeder Vogtei, Gericht und 20 Pfund Heller in Dorf und Mark zu Flein kaufte, in Würzburg von König Wenzel mit diesem Reichslehen als Träger der Stadt belehnt und huldigte dem König. Daß ihn die Stadt für dieses und andere Lehen als ihren Träger bestimmte, zeigt, eine wie bedeutende Stellung er eingenommen hat. Am 21. März 1387 vertrat er seine Vaterstadt in Nürnberg, als sie mit 38 anderen Städten König Wenzel versprach, ihm gegen Angriffe auf sein Königtum in Deutschland zu helfen; am Tag zu-

⁷⁾ Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 1901, S. 165 ff.

⁸⁾ Er besaß 1378 zusammen mit Hans Erlewin die niedere Mühle zu Neckargartach und da ein älterer Erlewin diese Mühle 1324 ganz gekauft hatte, so liegt es nahe, daß Erer seine Hälfte daran von den Erlewin ererbt hat; auch wird sein Sohn Hans der Jüngere 1413 als Bernhard Erlewins Vetter bezeichnet.

vor hatte Wenzel den Städten zugesagt, sie beim Reich zu behalten und gegen Angriffe zu schützen. Erer wurde häufig zu Gesandtschaften verwendet; war doch damals die Zeit der Städtebündnisse und des große Städtekriegs von 1388—89, in welchem Heilbronn von Pfalzgraf Ruprecht, des späteren König Ruprechts Vater, dem Markgrafen Rudolf von Baden und anderen Herren zweimal angegriffen und sein Gebiet verwüstet wurde. Gegen Ende des Jahres 1400 wurde Erer nach Heidelberg geschickt; offenbar sollte er dort, nachdem im August dieses Jahres König Wenzel abgesetzt und Kurfürst Ruprecht von der Pfalz zum König gewählt worden war, ein Verhältnis zwischen Heilbronn und dem ihm benachbarten neuen König herstellen. Ruprecht bestätigte dann am 7. August 1401 zu Bönnigheim die Heilbronn von Kaiser Karl IV. und dessen Vorgängern verliehenen Rechte und Freiheiten (also nicht die von Wenzel herrührenden) und Erer wurde am 16. Februar 1402 in Heidelberg von dem Reichsverweser Pfalzgraf Ludwig, des nach Italien gezogenen Königs Sohn, als Träger der Stadt mit deren Reichslehen zu Flein und zu Böckingen belehnt; es war dies der abgegangene, Altböckingen genannte oberhalb des Trappensees gelegene Ort, den die Stadt 1333 von dem Grafen Nikolaus von Löwenstein gekauft hatte. Am 18. Juni 1403 vertrat Erer Heilbronn auf einem Tag zu Heidelberg vor König Ruprecht. Ende 1417 war er mit Hans Erlewin in Konstanz, wo der nunmehrige König Sigismund damals beim Konzil weilte; über eine etwaige Belehnung Erers mit den städtischen Reichslehen durch Sigismund, der Mitte Oktober 1414 eine Art Reichstag in Heilbronn gehalten hatte, ist nichts überliefert. Im Jahr 1413 war Erer von Konrad IX. von Weinsberg als Träger der Stadt Heilbronn mit dem Dorf Neckargartach belehnt worden, das Konrads Großvater Engelhard VI. 1341 als Lehen an die Stadt verkauft hatte. Um die Jahreswende 1410—11 wurde Erer der Stadt Weinsberg wegen nach Heidelberg geschickt und dann nach Speier wegen Nördlingens. Ende 1417 vertrat er mit Kunz Münch und anderen die Stadt Heilbronn beim Begräbnis eines Herrn von Weinsberg (wohl Engelhards VIII.) in Wimpfen. Im Jahr 1394 war er mit drei anderen Schiedrichter in einem Streit des Dominikaner-Frauentlosters Lauffen mit dem Heilbronner Bürger Hans Alwig genannt Kuhlbrunn. Im Jahr darauf vermittelte er mit dem Offizial des geistlichen Gerichts zu Wimpfen im Tal und dem Wimpfener Bürger Klaus Jude zwischen dem Zisterzienser-Frauentloster Lichtenstern einer- und dem Wimpfener Bürger Hans Otter andererseits in einem Streit über den Heuzehnten zu Klein- und Grobseisheim.

Erers erste Frau entstammte dem Heilbronner Geschlecht Lemlin, das, seit 1220 erwähnt, im 15. Jahrhundert Besitz in Horckheim und in Talheim erwarb und so in den Landadel überging; ihre Eltern waren Wolmar Lemlin und Agathe. Am 23. Februar 1379 gab Erer mit den Kindern seiner verwitweten

Schwiegermutter und deren anderem Tochtermann Hans Bernhard seine Zustimmung, daß Agathe ihre Güter, Vogtei und Rechte zu Großgartach, die ihre Morgengabe waren, an das Kloster Odenheim verkaufte. In zweiter Ehe heiratete er spätestens 1390 Barbara Lütfried, des Bürgermeisters Kunz Lütfried Tochter. Einer ihrer Brüder, der Priester Peter Lütfried (auch Eckard genannt), Pfründner in der Kilianskirche, der 1394 in Heidelberg studiert hatte, stiftete einen Jahrtag in diese, worin auch des Sohns seiner Schwester, Hans Erers (des Jungen), gedacht war; demnach stammte dessen Bruder Konrad aus seines Vaters Hans früherer Ehe mit der geborenen Lemlin. Hans Erer zahlte im Jahr 1399 43 Gulden Bet, was einem zu versteuernden Vermögen von 8 600 Gulden entsprach; er war damit neben Kunz Leyder genannt Schlez der Höchstbesteuerte der Stadt; Ende 1400 streckte Erer der Stadt 300 Gulden vor. Im Jahr 1414 besaß er unterhalb der Stadt ein Fischwasser, das noch 1442 im Besiz seines Sohnes Hans war; am 4. August 1421 ließ er sich von Graf Heinrich von Löwenstein, dessen Fischwasser am Spitalwasen, genannt das Drittelswasser, um 60 Gulden verpfänden, doch veräußerte es der Graf 1433 um diese Summe an das Spital. Erer scheint planmäßig darauf ausgegangen zu sein, auf dem Land, sowohl inner- als außerhalb des Heilbronner Gebiets, Besiz zu erwerben; er hatte Güter oder Rechte in Böllingen, Neckargartach, Nordheim und Dttmarsheim, vorübergehend auch in Großgartach. Am 18. Juni 1381 kaufte er von dem Heilbronner Bürger Heinz von Stein und dessen Gattin Klara, einer Schwester von Erers erster Frau, ihre Hälfte an Gütern zu Böllingen (jezt Böllinger Hof bei Neckargartach) inner- und außerhalb der Mark sowie an der Vogtei, dem Gericht und dem Zehnten dort; dieser Besiz rührte von Klaras Eltern Volmar Lemlin und der 1380 verstorbenen Agathe her; der Kaufpreis betrug 200 Pfund Heller Heilbronner Währung; die andere Hälfte dieser Böllinger Güter und Rechte erwarb Erer am 7. September 1384 von seinem Schwager Volmar Lemlin und dessen Gattin Anna von Massenbach um 350 Pfund Heller. Am 27. Februar 1394 kaufte er dann von dem Edelknecht Kunz von Helmstatt und dessen Gattin Felizitas von Talheim um 119 Pfund 34 Morgen Wald zu Böllingen zwischen einem ihm dort schon gehörenden Wald. So war Erer auf dem Weg, das wohl schon ziemlich abgegangene Dorf Böllingen, in welchem die Stadt Heilbronn damals noch keine Rechte besaß, ganz in seine Hand zu bringen. Allerdings schenkte er am 1. März 1414 die dortige Mühle für sein, seiner zwei Frauen und seiner Vorfahren Seelenheil dem Heilbronner Spital; diese Mühle gältete jährlich 4 Maller lauterer Roggen und 100 Eier, wogegen der Müller „einen Morgen Holz“ zu beanspruchen hatte; von der vierteljährlich einzuziehenden Roggengült sollten die Spitalpfleger den armen Sicken Fleisch oder Heringe nebst Brot und Wein anschaffen und die Eier sollten an Ostern unter sie verteilt und ihnen dabei gesagt werden

des Stifters zu gedenken. Dem Heilbronner Barfüßerkloster, das seit 1394 ein Drittel der Vogtei zu Böllingen besaß, verkaufte Erer mit Zustimmung seines Sohnes Hans am 26. Februar 1424 um 50 Gulden einen Zins von $2\frac{1}{2}$ Gulden nebst einer Gans aus $2\frac{1}{2}$ Morgen dortiger Wiesen. Einige Wochen später gab er einen Hof dort, der 152 Morgen, darunter $3\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen, umfaßte, in Erbpacht an drei Neckargartacher.

Am 15. März 1397 kaufte er um 160 Gulden von Schwigger und Erpf von Benningen Teile an Vogtei, Bet, Eische, Weingeld und Eigenleuten zu Großgartach; diese Rechte gab er jedoch am 25. Juli 1404 zugunsten des Klosters Odenheim, dessen Abt Dieter von Benningen war, wieder auf und erhielt vom Kloster gegen diesen Verzicht und Zahlung von 150 Gulden die Landacht zu Neckargartach nebst Zinsen und Gülten. Die ihm und Hans Erlewin gemeinsam gehörige Mühle zu Neckargartach hatte er mit diesem am 24. November 1378 in Erbpacht gegeben gegen 7 Pfund Heller, 4 Hühner an Fastnacht, 100 Eier an Ostern und 4 Kapauen an Weihnachten sowie das Hauptrecht beim Tod des Leheninhabers. Während die Mühle Erer noch 1399 nur zur Hälfte gehörte, ging sie später ganz in Erer'schen Besitz über, wurde aber am 30. April 1439 von Erers Sohn Hans um 50 Gulden Rheinisch an den bisherigen Pächter, den Heilbronner Kupferschmied Hans von Hall, verkauft. Zu nicht bestimmbarer Zeit bekam Erer bei einer Teilung mit Eberhard von Neipperg $37\frac{1}{2}$ Morgen Acker und $2\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen in Nordheim, die er am 17. Januar 1408 gegen eine jährliche Abgabe von je 2 Malter Roggen, Dinkel und Hafer einem Nordheimer in Pacht gab; wenn jene Teilung, wie anzunehmen ist, eine Erbteilung war, so hatte also Erer gemeinsame Verwandte mit Eberhard von Neipperg. Lagen die bisher genannten Güter und Rechte Hans Erers alle auf dem linken Neckarufer, so erwarb er 1403 mit Hans Bernhard zusammen von den Brüdern Hermann und Hans von Sachsenheim ein Drittel des Zehntens zu Ottmarsheim um 40 Gulden und 60 Pfund Heller; dieses Zehnt-Drittel war später im Alleinbesitz des Hans Berlin, Hans Bernhards Brudersohn, und wurde von diesem im Jahr 1420 der Jakobspründe zu den Sondersiechen vor den Loren Heilbronns geschenkt; angeblich die Hälfte des Ottmarsheimer Zehntens hatte Erer spätestens 1407 mit Hans Bernhard den Herren von Urbach abgekauft. Am 5. Dezember 1428 ist Hans Erer in hohem Alter gestorben; sein „rundes Epitaphium“ (offenbar ein Totenschild), das früher unter dem Orgelgang der Kiliankirche hing, hatte die Inschrift: Anno Domini 1428 starb der edel und fest Hans Erer am Abend Nikolai⁹⁾. Er hinterließ zwei Söhne Konrad und Hans.

⁹⁾ Fr. Dürr, Heilbronner Chronik, S. 17.

III.

Bürgermeister Konrad Erer in Speier, gest. um 1467, und
der dortige Zweig.

Von Hans Erers Söhnen erwarb der ältere, Konrad, das Bürgerrecht von Speier, jedenfalls im Zusammenhang mit seiner Verheiratung mit Lúde von Rinkenberch oder Rinkenberger aus einem angesehenen Speierer, im 16. Jahrhundert auch in Eßlingen und Hall, zuletzt in Rothenburg ansässigen Geschlecht. Konrad Erer war seit 1420 Mitglied des Rats zu Speier und seit 1435 Bürgermeister; doch hielt er die Verbindung mit seiner Vaterstadt Heilbronn stets aufrecht; im Jahr 1446 hatte er 40 und 52 Gulden Gült oder Leibgeding von ihr zu fordern. Am 27. Dezember 1445 verkaufte er mit seiner Frau an die Städte Heidelberg, Neustadt und Weinheim um 200 Gulden eine Gült von 10 Gulden; der Gültbrief war 1511 im Besitz des Frankfurters Wicker Frosch, des Witwers von Konrads Urentelin Ursula Erer. Im Jahr 1459 erscheint Konrad zum letztenmal als Speierer Bürgermeister und ist spätestens 1470 (wahrscheinlich 1467) gestorben. Wir kennen vier Söhne von ihm: Hans, der wieder nach Heilbronn zog und der Stammhalter des Geschlechts wurde, Balthasar, Engel und Kaspar. Im Jahr 1462 wurde Konrad von Riedern, „des alten Erers Lochtermann“, von der Stadt Heilbronn mit „Trinkwein“ geehrt und im gleichen Jahre empfing er 104 Gulden Leibgeding von ihr; es läßt sich nicht feststellen, ob er ein Angehöriger des fränkischen Adelsgeschlechts von Riedern (bei Schweinfurt) war; ebensowenig wissen wir, ob er identisch ist mit einem später in Heilbronn ansässigen Konrad von Riedern, der zwar einmal als Schneider bezeichnet wird¹⁰⁾, aber seit spätestens 1470 mit Margareta, einer Angehörigen des allerdings damals herabgekommenen Adelsgeschlechts von Bödingen, verheiratet war. Eine andere Tochter Konrad Erers scheint mit dem späteren Speierer Bürgermeister Paul Hiltprant zum Lamm verheiratet gewesen zu sein; denn dieser heißt 1479 Schwager von Konrads Sohn Hans und war im Besitz einer Gült auf die Stadt Heilbronn; auch war das Speierer Ratsmitglied Marg zum Lamm Zeuge zu Hall bei der Eheschließung des jungen Konrad Erer. Die Erer waren mit anderen Speierer Familien, darunter den Rinkenberger und den zum Lamm, „Münzgenossen“ zu Speier. Des Bürgermeisters Konrad Sohn Balthasar wurde Ende 1440 als Kleriker auf der Heidelberger Hochschule eingeschrieben¹¹⁾ und ist der erste uns bekannte Student der Familie; er wurde dann Kanonikus im St. Guidostift (Weidenstift) zu Speier und spätestens 1478 Kapitelenior und Bizedekan; im Jahr 1489 ist er als letzter des Speierer

¹⁰⁾ Von diesem stammt die Heilbronner Goldschmiedsfamilie Nieder ab.

¹¹⁾ Ein Balthasar Erer, Konstanzer Bisstums, wurde am 28. August 1482 als Jurist auf der Kölner Hochschule eingeschrieben.

Zweigs gestorben. Sein Bruder Engel erscheint 1446 mit seinem Vater und anderen als Schiedsrichter in einer Streitsache Heilbronn mit Heinrich von Remchingen, wobei es sich in erster Linie um das Dorf Frankenbach handelte; in den Jahren 1462 und 1465 war Engel Erer Bürgermeister zu Speier, 1464 Rechenmeister. Sein Bruder Kaspar bekleidete seit 1468 das Speierer Bürgermeisteramt und war 1476 Pfleger des neuen Spitals bei der Georgskirche; er und Balthasar waren Gläubiger der Stadt Heilbronn. Am 4. Dezember 1483 ist Kaspar ohne Hinterlassung von Nachkommen gestorben; Erben waren die zwei Söhne und zwei Töchter seines Bruders Hans in Heilbronn. Kaspars Witwe Eva Scheubel aus Speier vermachte neben Zuwendungen an verschiedene Angehörige der Familie Kesselring in Neustadt a. d. Hardt dem Neuen Spital in Speier und dem Glendenhaus in Worms je 1000 Gulden, dem Sonderstüchenhaus bei Speier 300, der St. Georgspfarrrkirche und dem Nonnenkloster zu St. Martin dort je 200 Gulden sowie zum Halten von Vigilien, Seelenmessen und Jahrtagen dem Speierer Karmeliterkloster 150 und dem Wormser 100 Gulden. Als sie aber spätestens Anfangs 1489 starb, reichte ihre Hinterlassenschaft zur Bezahlung der Vermächtnisse nicht aus; das mit der Vollstreckung ihres letzten Willens betraute Kapitel von St. German und Moriz zu Speier verlangte daher von den Erben ihres verstorbenen Mannes in Heilbronn die Herausgabe von 1300 Gulden. Der sich hierüber entspinnde Streit wurde am 28. März 1489 durch den Bischof von Speier, Ludwig von Helmstatt, dahin geschlichtet, daß die Heilbronner Erben bis Pfingsten 1000 Gulden herauszahlen und zur Sicherstellung sofort 200 Gulden in Bar und einen vom Kloster Maulbronn mit 4 v. H. zu verzinsenden Gültbrief auf 800 Gulden übergeben sollten¹²⁾.

IV.

Bürgermeister Hans Erer, gest. um 1475, und der Wimpfener Zweig.

Der zweite Sohn des 1428 verstorbenen Hans Erer war wieder ein Hans. Er wurde am 24. Juli 1413 mit Hans Erlewin und Kasan Eisenhut „wegen ihres Mutwillens“ auf ein Jahr aus der Stadt Heilbronn gewiesen und mußte Urfehde schwören. Er verheiratete sich dann mit Agnes Mangolt von Nördlingen; ihr Vater Kunz Mangolt hatte Beziehungen zu Heilbronn und Agnes war schon früher Bürgerin dort gewesen. Sie wurde einmal als ledig von Andreas von Weiler (Dl. Weinsberg) und seinem Sohn Dieter gefangen genommen; darauf vermittelten Eberhard von Hirschhorn und Ruprecht Münch am

¹²⁾ Großenteils nach Mitteilungen des Staatsarchivs und des Stadtarchivs zu Speier.

22. Februar 1413 zwischen der Stadt Heilbronn und denen von Weiler: diese mußten Agnes freigeben und vor dem Heilbronner Rat und anderen Zeugen beschwören, sie weder geschmäht noch gelehzt zu haben; Dieter bekannte, daß sie ihm nicht die Ehe versprochen habe. Nach dem Tod ihres Vaters Kunz Mangolt schlossen Agnes und ihr Gatte Hans Erer im Jahr 1432 ein Abkommen mit der Stadt wegen ihrer von Kunz ererbten 1000 Gulden und ihres Leibgedings Am 22. August 1430 verkauften Hans Erer und sein Bruder Konrad zu Speier ihren Teil und ihr Recht in der Dorfmark zu Böllingen, nämlich die Hälfte an Vogtei und Gericht, ein Drittel an allem Zehnten nebst 2 Pfund Gült, ihren Wald und alle Güter daselbst sowie ein vormals der Familie Feurer gehöriges Gütlein zu Neckargartach um 1500 Gulden Rheinisch an das Heilbronner Spital. Dieses, also mittelbar die Stadt Heilbronn, ist bis heute im Besitz von Böllingen geblieben, dessen Markung 1803 zu der von Neckargartach geschlagen wurde; der „Erersberg“ erinnerte noch im Jahr 1519 an die alten Besitzer. Daß die Erer nicht etwa genötigt waren Böllingen zu veräußern, ist daraus zu ersehen, daß Hans einen Tag nach dem Verkauf der Stadt Heilbronn 700 Gulden gegen eine Verzinsung von 7 v. H. geliehen hat. Die Veräußerung erfolgte wahrscheinlich im Zusammenhang damit, daß sein Bruder Konrad nach Speier gezogen war; sonst hätten sich die Erer vielleicht in Böllingen zu einem Landadelgeschlecht entwickelt, wie es ihre Verwandten, die Lemlin, in Horkheim getan haben; auch der sonstige Landbesitz des alten Hans Erer scheint von seinen Söhnen abgestoßen worden zu sein. In den Jahren 1426 und 1427 streckte Hans Erer dem in Heilbronn ansässigen Michel von Breit, der schon seines Vaters Schuldner gewesen war, 100 Gulden vor. Im Jahr 1446 hatte ihm die Stadt 55 Gulden Gült oder Leibgeding zu reichen. Im Jahr 1430 gehörte er dem Rat an, im Jahr 1436 war er Bürgermeister. Am 17. Januar 1434 wurden er und Kunz Humpfer, die bevollmächtigten Botschafter der Stadt, von Kaiser Sigismund in Basel, wo damals das Konzil tagte, als Träger der Stadt mit Altbödingen und Zubehör belehnt und huldigten dem Kaiser; von der Fleiner Vogtei ist nicht die Rede. Am 9. November 1436 belehnte Graf Ludwig von Sttingen, des Kaisers Hofmeister, in dessen Namen die Stadt Heilbronn mit dem 1435 durch sie erkauften Heilbronner Lad- und Eichamt, nachdem ihm Erer Eid und Huldigung geleistet hatte. Im Frühjahr 1434 war dieser „Fürseher“ des Heilbronner Barfüßerklosters. Am 23. Juni 1448 erscheint er als Pfleger des Klosters zu den Messeln, d. h. des infolge einer angeblichen Erscheinung der Jungfrau Maria damals vor der Stadt gegründeten Karmeliterklosters zu unserer lieben Frau; daß auch sein Neffe Hans Erer der Jüngere unter den damaligen drei Pflegern des Klosters war, zeigt, daß sich die Erer lebhaft für dieses interessiert haben. Am 2. März 1452 schloß Hans Erer mit seinem Speierer

Bruder Konrad, dem Speierer Dompropst Ulrich von Helmstatt und dessen Vater Hans zusammen einen Vertrag zwischen der Stadt Heilbronn einer- und Wiprecht von Helmstatt andererseits wegen der diesem verpfändeten Heilbronner Reichssteuer; und am 10. Juni 1454 entschieden die beiden Brüder Erer zusammen mit dem pfälzischen Hofmeister Peter von Talheim in einer Streitfache zwischen den Pfalzgrafen Friedrich und Philipp einer- und der Stadt Heilbronn andererseits wegen des Grafenwalds bei Stettensfels und anderer Sachen.

Hans Erers Gattin Agnes Mangold starb kinderlos spätestens im Jahr 1452; Erer stiftete für sich und sie, seine Eltern, seinen Bruder Konrad, alle dessen Kinder und zwei Priester einen Jahrtag in die Kilianskirche auf den Sonntag nach Philippi und Jakobi. Die Hinterlassenschaft der Agnes, darunter Besitz zu Marktoffingen im Ries, fiel an Kaspar und Eustachius Eingehörn zu Nördlingen, Söhne des dortigen Bürgermeisters Hans Eingehörn, denen das Landgericht des Burggrafentums Nürnberg das Erbe gegen die Ansprüche anderer zugesprochen hatte. Ende 1464 war „Hans Erer der Alte“ zum zweitenmal verheiratet mit einem „Endsin“ (Annale); sie schlossen am 10. November einen Vergleich mit der Stadt über beider Sitz in Heilbronn und etwaigen Wegzug. Wirklich finden wir ihn 1472 und 1473 in Wimpfen wohnhaft, vielleicht der Heimat seiner Frau, die 1464 ein Leibgeding von der Stadt Wimpfen bezog. Hans scheint vor 1468 dorthin gezogen zu sein, denn auf einem Schlußstein der in diesem Jahr erbauten Sakristei der Wimpfener evangelischen Pfarrkirche befindet sich das Erer'sche Wappen. Hans wurde beim Elisabetaltar der Wimpfener Dominikanerkirche bestattet, der er zu einem Jahrtag für sich, seine Gattin Anna und beider Eltern 50 Gulden zugewendet hatte¹³⁾.

Söhne von ihm aus seiner zweiten Ehe waren jedenfalls der Priester Hans Erer und Ludwig Erer, beide zu Wimpfen, die 1499 einen Rechtshandel mit dem Heilbronner Bürger Hans Taler hatten. Hans oder Johann Erer aus Wimpfen wurde am 15. September 1486 auf der Heidelberger Hochschule eingeschrieben, wo er in die Realistenbursa eintrat und am 29. Mai 1488 Bakkalaureus der via antiqua wurde; später war er Sechspfründner im Wimpfener Stift und starb am 11. Dezember 1536 als Rektor des Wimpfener Zweigs; sein Grabmal im Kreuzgang des Stifts ist erhalten. Ludwig Erer in Wimpfen heiratete eine Tochter des Heilbronner Ratsmitglieds Hans Sailer, Lehensträgers der Stadt Heilbronn für ihr damals von der Kurpfalz zu Lehen gehendes Dorf Neckargartach; im Jahr 1501 zahlte Sailer in Heilbronn 60 Gulden „Anzahl“ für seine Tochter, d. h. die 10 v. H. betragende Steuer für aus der Stadt hinausgezogenes Vermögen. In einer späteren Ehe war Ludwig Erer mit Amelcy von Helmstatt verhei-

¹³⁾ Mitteilung von Herrn Stadtpfarrer Roskopf in Wimpfen.

ratet ¹⁴⁾ aus dem jetzt gräflichen Kraichgau-Geschlecht; sie war eine Verwandte der geborenen Sailer, denn deren Großmutter Margareta Sailer geb. von Wittstatt war die Tochter einer Agnes von Helmstatt gewesen, wodurch die von Wittstatt und nachher die Sailer Anteil am Schloß Heuchlingen (bei Duttenberg) gewannen. Ludwig Erer war Hauptmann der Wimpfener auf König Maximilians Romzug von 1507—1508, der, nachdem der König in Trient den Kaisertitel angenommen hatte, zu einem Krieg gegen Venedig wurde und in den Alpen stecken blieb. Ludwig gehörte seit mindestens 1513 dem Wimpfener Rat an; im Jahr 1520 ist er gestorben, anscheinend im gleichen Jahr wie seine Gattin Amelen; er hinterließ keine Nachkommen.

V.

Bürgermeister Hans Erer, gest. 1480.

Hans Erer, der Sohn Konrads zu Speier, befand sich seit mindestens 1434 in Heilbronn, denn damals wird sein gleichnamiger Oheim bereits „der Ältere“ genannt. Der jüngere Hans, zur Unterscheidung zuweilen als „Konrads Sohn“ bezeichnet, erscheint 1444 als Ratsmitglied und Richter, 1449 als Altbürgermeister; im Jahr 1444 heißt er „Junker“. Am 8. Juni 1456 wurde er als Träger der Stadt Heilbronn in Wiener Neustadt von Kaiser Friedrich mit Flein samt dessen Vogtei, Altböckingen mit der Ebene ¹⁵⁾ und dem Lad- und Eichamt zu Heilbronn belehnt und huldigte dem Kaiser; der bisherige Träger der Stadt für diese Reichslehen war seit 1442 Bürgermeister Ulrich Renninger gewesen. Am 19. August 1473 wurde dann Erer in Straßburg von Kaiser Friedrich auch mit den Vogteien zu Heilbronn und Wimpfen belehnt als Träger der Stadt Heilbronn, die am 27. Oktober 1464 beide Vogteien von Dietrich von Weiler und dessen Sohn Hans gekauft hatte. Während des 1449 ausgebrochenen Städtekriegs, der Heilbronn im Juni 1450 eine Belagerung durch Graf Ulrich von Württemberg, zwei badische Markgrafen und den Erzbischof Dietrich von Mainz mit Ausreißen der Reben und Obstbäume brachte, wurde Hans Erer im Sommer oder Herbst 1450 im Geleit des neutralen Grafen Ludwig von Württemberg gefangen genommen und lange Zeit in Pforzheim gefangen gehalten. Nach Aussöhnung Heilbronn mit Graf Ulrich vermittelte dieser am 1. Mai 1451 zu Stuttgart in dieser Sache zwischen Heilbronn einerseits und den Söhnen seines inzwischen verstorbenen Bruders Ludwig anderer-

¹⁴⁾ Erer'scher Stammbaum, Nr. 17 in Fleikards von Helmstatt Stammbäumen (Darmstädter Landesbibliothek). — Amelen war wahrscheinlich die Tochter des Weinsberger Amtmanns Heinrich von Helmstatt und seiner im Heilbronner Barfüßerkloster begrabenen Gattin Christina von Benningen; denn dieses Ehepaar hatte eine Tochter Amelen; allerdings gibt ihr Fleikard von Helmstatt in seiner Helmstatt'schen Stammtafel einen Ludwig von Altorf als Gatten.

¹⁵⁾ Die Fläche auf dem zwischen Heilbronn und Weinsberg liegenden Berg.

seits: Erer sollte 200 Gulden erhalten und die Stadt und er auf weitere Ansprüche wegen seiner Gefangenhaltung, in der er 100 Gulden verzehrt hatte, und wegen seines Verlustes von Pferd und Harnisch verzichten. Am 12. Juli 1453 wendete sich der Mainz'sche Hofmeister Hans von Erbach an Erer wegen des zwischen den Städten und Philipp von Fechenbach abzuschließenden Friedens. Erer war der Vertreter Heilbronn's auf dem Nürnberger Reichstag von 1466 und auf dem Regensburger von 1471, der zum Regensburger Landfrieden führte. Mitte Juli 1473 wurde er auf den Esslinger Städtetag geschickt; Heilbronn war unter den wenigen Städten, die damals dem Kaiser Hilfe gegen die Feinde des Reichs zusagten, und es schickte Erer nachher zum Kaiser nach Straßburg; bei dieser Gelegenheit erfolgte seine schon erwähnte Beilehnung.

Am 20. April 1449 kaufte Erer von den verschuldeten Kindern Konrads von Weinsberg um 100 Gulden einen Hof, genannt Reinhard's von Neipperg Hof, in dem heilbronnischen Dorf Frankenhay samt einem Viertel der dortigen Vogtei, veräußerte aber noch im gleichen Jahr beides um denselben Preis an die Stadt Heilbronn; vielleicht wünschte diese den Boateanteil in ihrem Dorf nicht in den Händen ihres Bürgers, wahrscheinlicher aber ist, daß Erer nur vorgeschobener Käufer der Stadt gewesen war. Bei der Reformation des Heilbronner Barfüßer- und des Clarissinnenklosters, die der Rat wegen ihres üblen Haushaltens 1465—66 auf Grund einer Ermächtigung Papst Pauls II. durch die Äbte von Hirsau und Maulbronn vornehmen ließ, scheint Erer die treibende Kraft gewesen zu sein; denn als der Barfüßerguardian Eberhard Sartoris gegen das Verfahren des Rats an den Papst appellierte, gab er an, zwei vorgebliche Äbte seien, eine erdichtete Reformation vorschüßend, mit Bewaffneten, besonders einem gewissen Johann Erer, dem Rädelsführer bei diesem Verbrechen (armiductor sceleris), ins Kloster eingedrungen. Als sich der Rat im Sommer 1466 wegen des Hasenjagens der Weinsberger in den Heilbronner Weingärten beim pfälzischen Vogt zu Weinsberg, Luz Schott, beklagte, erwiderte dieser, der Rat sei falsch berichtet, wofür er (Schott) aber nur den Hochmut Hans Erers verantwortlich machen wolle. Im Jahr 1444 ist sein Name unter den Ratsmitgliedern, die wegen eines Rechtshandels der Stadt nach Brüninghausen vor ein westfälisches Gericht geladen wurden, doch ist keiner der Ladung gefolgt. Erer wurde in- und außerhalb Heilbronn's häufig als Schiedsrichter gewählt. Im Jahr 1447 verglich er mit dem Heilbronner Deutschordenskommentur Johann von Rippenburg und Hans von Yberg zusammen die Stadt Heilbronn mit dem Kloster Adelberg wegen dessen für seinen Hof samt Gütern in Heilbronn zu zahlender Bet. Im gleichen Jahr war er Schiedsrichter zwischen der Stadt und ihrem Schuldner, dem jüngeren Horneck von Hornberg. Im Jahr 1458 entschied er mit Ulrich Ehinger von Ulm in der Klagesache, die von den Hinterbliebenen des Hans von Stetten gegen

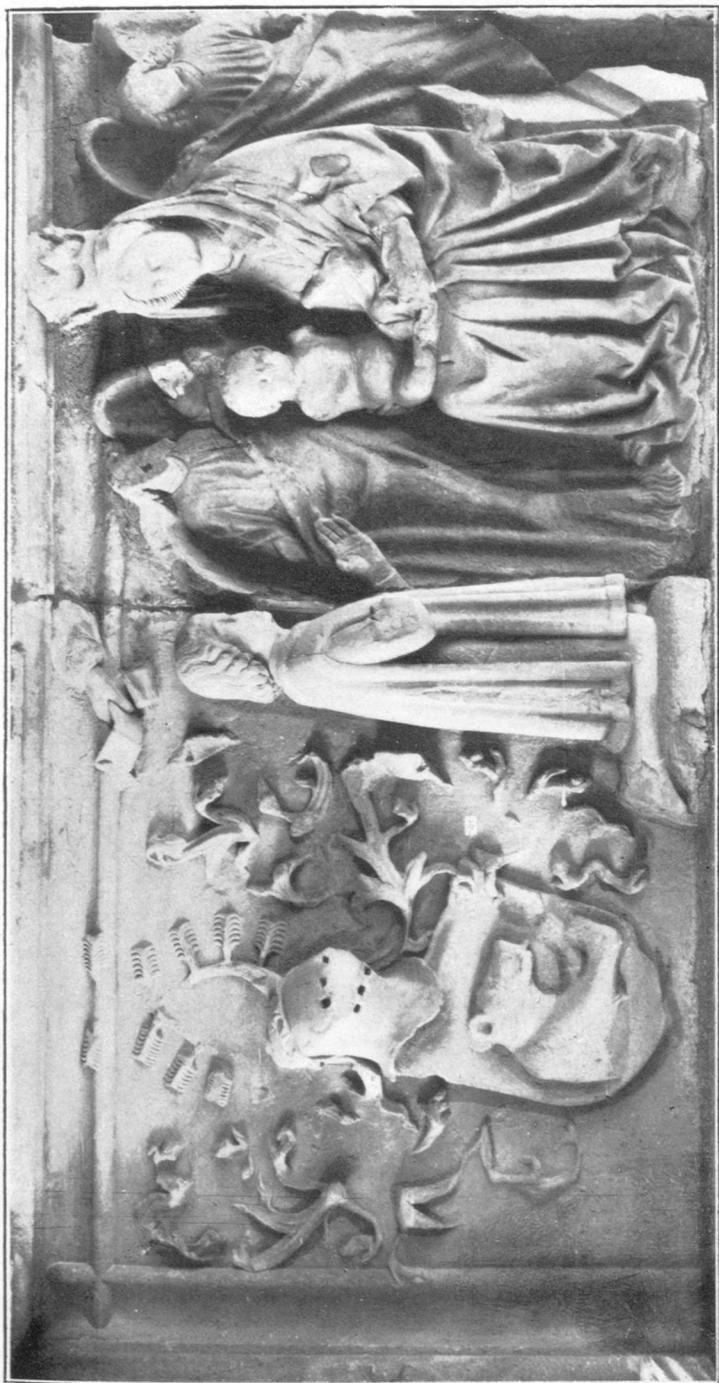
den Haller Rat geführt wurde. Der Haller Bürger Hans von Stetten war einst in der Kirche der Frau eines Stättmeisters auf das Kleid getreten, wobei ihr Öl aus einer Ampel auf den Schleier tropfte; dadurch entstand ein solcher „Neid“, daß Hans unter der Beschuldigung, er habe sein Schloß Sanzenbach einer fremden Herrschaft verkaufen wollen, 1432 in Hall enthauptet wurde. 26 Jahre nach diesem Ereignis entschieden nun Erer und Ehinger als Schiedrichter dahin, daß Hall an des Hingerichteten Frau und Tochter wegen des durch die Stadt unter seinem Wert veräußerten Schlosses Sanzenbach 600 Gulden zu bezahlen habe; dagegen sahen die Schiedrichter die Unschuld des Hingerichteten nicht als erwiesen an¹⁶⁾. Hans Erer war ein sehr reicher Mann; im Jahr 1474 zahlte er 27½ Gulden Bet, hatte aber außer seinem zu versteuernden auch „gefreeses“ Gut; zusammen mit seiner Gattin besaß er mindestens 14 000 Gulden. Diese, Barbara Mettelbach, entstammte dem Heilbronner Geschlecht, aus dem Anna Mettelbach, die Stifterin des Heilbronner Predigtamts, und der Wiener Dozent Doktor der Theologie Melchior Mettelbach hervorgegangen waren. Im Jahr 1480 ist Erer, der 1479 noch unter den Ratsmitgliedern erscheint, gestorben. Ihm gehört vielleicht das schöne inschriftlose steinerne Totenbild mit dem Ererwappen im Heilbronner Historischen Museum zu: ein Mann kniet vor der thronenden Jungfrau Maria, die das segnende Kind auf dem Schoß hat; ihr zur Seite stehen zwei Engel und halten einen weit ausgespannten Teppich¹⁷⁾. Das Bildwerk stammt aus dem Karmeliterkloster, wo die Erer wie in der Kilianskirche und im Barfüßerkloster ein Begräbnis hatten.

Am 13. Dezember 1460 hatten Erer und seine Gattin Barbara ihre ins Kloster Lichtenstern eingetretene Tochter Agnes mit einem Hof zu Obereisesheim ausgestattet¹⁸⁾; es war dies vielleicht der Obereisesheimer Hof, aus dem Erer am 21. März 1440 von seinem Vetter Peter Lemlin, Bolmars Sohn, Gülden und Zinsen um 100 Gulden gekauft hatte. Außer der Nonne Agnes hatte er vier Kinder: Hans, Konrad, Elisabeth und Barbara Erer. Elisabeth, auch Elsa genannt, verheiratete sich 1464 mit Heinrich von Liebenstein, der später württembergischer Vogt im Zabergäu wurde; für ihre 1600 Gulden Heiratgut verwies sie ihr Schwiegervater Hans von Liebenstein auf die Hälfte des Zehntens zu Dorf und Stadt Lauffen und zu Ottmarsheim, wozu der Lehensherr Graf Ulrich von Würt-

¹⁶⁾ Sein Schicksal gab Fr. Norden den Stoff zu seiner Erzählung „Die Rache der Stättmeisterin“. — Vgl. Chr. Kolb in den Württemb. Geschichtsquellen I, S. 152. — Hans von Stetten gehörte nicht den Stetten zu Koherstetten an.

¹⁷⁾ Vgl. Kath. Köpchen, Die figürliche Grabplastik in Württembergisch-Franken (Halle 1909), S. 20 (der Dargestellte heißt dort, wohl wegen des Wären im Wappen, unrichtig Bärin statt Erer). — Das Totenbild ist um die Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden (Mitt. von Direktor Dr. E. Buchheit in Stuttgart); es könnte also auch der Vater des 1480 verstorbenen Hans, Konrad Erer, oder dessen Bruder Hans dargestellt sein.

¹⁸⁾ Staatsarchiv in Stuttgart, Kloster Lichtenstern.



Gotisches Reliefbild aus der Mitte des 15. Jahrhunderts
(im Sibirischen Museum).

te
jt
b
u
fa
g
G
G
b
ii
2
2
1
G
y
1
G
n
f
G
1
r
f
H
3
S
2
C
f
2
g
c
G
r
H
r
i
V
S
H
f
H
4

temberg am 2. Juli 1464 seine Genehmigung gab¹⁹⁾. Elisabeth starb im Jahr 1505; sie hinterließ einen Sohn Friedrich von Liebenstein, mit dessen Sohn Franz diese Linie des Geschlechts erlosch, und zwei Töchter: Ottilia, die um Fastnacht 1505 Erhard von Roskau zu Neuburg am Neckar, württembergischen Obervogt im Zabergäu, heiratete, und Dorothea²⁰⁾, die 1562 als Witwe Albrecht Gölers von Ravensburg (im Kraichgau) starb; diese ist eine Stammutter der noch blühenden Freiherren Göler von Ravensburg und das Erer'sche Blut ist durch sie in viele Adelsgeschlechter übergegangen. Elisabeths Schwester Barbara Erer, auch Barb oder Barbel geheißt, vermählte sich mit Reinhard von Sachsenheim, Bernhards Sohn. Nach der Heiratsabrede vom 14. September 1479, bei der auf Barbaras Seite ihre Brüder Hans und Konrad Erer, auf Reinhards Seite sein Bruder Hans und sein Vetter, der Ritter Engelhard von Neipperg, standen, brachte sie ihrem Gatten 1500 Gulden zu und hatte von ihrem Vater noch 2 000 Gulden Erbgut zu erwarten; Reinhard hatte ihr die 1500 Gulden zu widerlegen und 200 Gulden Morgengabe zu reichen. Er starb schon im folgenden Jahr und Barbara schloß 1485 eine zweite Ehe mit Reinhard von Neuhausen; nach der Heiratsabrede vom 16. August hatte sie ihr Schwiegervater für 2 000 Gulden auf seinen Teil am Zehnten zu Bönningheim und Erligheim sowie auf seine Güter am Öffingen und Sersheim und den Zehnten zu Neuhausen zu verweisen und 200 Gulden für eine neue Behausung zur Verfügung zu stellen. Im April 1486 verglich sie sich mit Hans von Sachsenheim, dem Bruder ihres ersten Gatten, und ihrem Bruder Hans Erer als den Vormündern ihres Sohnes erster Ehe, Reinhard von Sachsenheim: sie überließ ihm das Erbe von seinem verstorbenen Brüderchen Bernhard und verzichtete auf ihre Behausung im Schloß zu Sachsenheim und die dortige Vogtei; dagegen sollte ihr das Silber bleiben mit Ausnahme eines innen und außen vergoldeten „zwiefachen Kopfs“ mit den Wappen ihrer Großeltern Erer und Rinkenbergs und eines getriebenen Schälchens mit vergoldetem Wappen auf der Innenseite. Reinhard von Neuhausen fiel im Sommer 1487 zu Brigen in eine tödtliche Krankheit und bestimmte am 26. Juli in seinem letzten Willen, daß man ihn in der dortigen Michaelskirche begraben und Barbara in den Liebfrauenkirchen zu Heilbronn, Bietigheim, Riezingen und Neuhausen Kirchgänge mit Ämtern und Opfern für ihn tun sowie zum Neuhausener Kirchbau 12 Gulden geben solle; sein Söhnchen Reinhard folgte ihm bald im Tode nach. Am 27. Juli 1488 verzichtete Barbara gegenüber von ihrem Schwiegervater Hans von Neuhausen „aus sonderer Freundschaft zu ihm um ihres Hauswirts seligen

¹⁹⁾ Staatsarchiv in Stuttgart, Lehen.

²⁰⁾ Dorothea muß (entgegen anderen Angaben) aus Heinrichs von Liebenstein erster Ehe mit Elisabeth Erer stammen, die nach Fleckards von Helmstatt Stammtafeln (Darmstädter Landesbibliothek) erst 1505 starb. Dorothea, die sich spätestens 1516 verheiratete, bekam 1514 auch ein Vermächtnis von Hans Erers Witwe. — Als zweite Gattin Heinrichs von Liebenstein wird Regula von Ertershofen angegeben.

willen“ auf 300 Gulden, die ihr Hans schuldete; dagegen sollte er ihr jährlich 10 Gulden Leibgeding reichen. Spätestens 1489 trat sie in eine dritte Ehe mit Wolf von Tachenhausen, der nach einander württembergischer Amtmann zu Brackenheim, zu Göppingen und zu Badnang war; am 20. November 1489 empfing er als Träger Barbaras von Graf Eberhard von Württemberg Reinhard's von Sachsenheim Teil zu Groß- und Kleinsachsenheim und Zimmern zu Lehen. Am 6. Februar 1493 verwies sie ihr Schwiegervater Wolf der Ältere von Tachenhausen für 1000 Gulden ihres Zubringens auf einen Hof zu Holzgerlingen und für 500 Gulden auf eine Gült. Als sie mit ihrem Gatten, dem sie zwei bald wieder verstorbene Kinder geboren hatte, wegen ihres Vermögens in Irrung geriet, schlossen am 11. Mai 1517 ihr Schwager Heinrich von Liebenstein, ihr Bruder Konrad Erer und ihr Sohn Reinhard von Sachsenheim einen Vertrag zwischen beiden: Barbara wurde statt auf den Hof zu Holzgerlingen, der verkauft worden war, auf eine Gült verwiesen und verzichtete auf die Erbschaft von ihrem Gatten; dagegen sollte ihr ein Haus in Bönningheim bleiben und frei gemacht werden²¹⁾. Es scheint, daß sie bei allen ihren Verträgen zu kurz gekommen ist. Am 11. Januar 1524 war sie noch am Leben; ihr Gatte Wolf von Tachenhausen starb am 14. April 1530 und wurde zu Nürtingen begraben; Barbaras einziges sie überlebendes Kind, Reinhard von Sachsenheim, hatte viele Söhne und Töchter, das Geschlecht erlosch aber mit seinem 1561 verstorbenen Sohn Bernhard, württembergischem Obervoigt zu Neuenbürg.

VI.

Bürgermeister Hans Erer, gest. 1503.

Hans Erer, der älteste Sohn des 1480 verstorbenen Hans, zahlte 1474 10 Gulden Bet und saß seit etwa 1477 in Rat und Gericht; an Johanni 1479 wurde er Bürgermeister; in den Jahren, in denen er dem alten (nicht im Amt befindlichen) Rat angehörte, war er öfter Schultheiß, 1490—91 Rechner. Ihn, und nicht etwa seinen alten Vater, meinte wohl Graf Eberhard der Jüngere von Württemberg, als er sich am 31. März 1479 an die Heilbronner Bürgermeister und Hans Erer wendete wegen 1000 Gulden, die er auf ein Jahr von Heilbronn zu entleihen wünschte, aber dann nicht bekam. Wahrscheinlich schon in den 1470er Jahren, spätestens aber 1483, verheiratete sich Erer mit Margareta Schultheiß aus Rothenburg (ob der Tauber), deren Familie nach Hall übergesiedelt war. Margaretas Eltern waren vermutlich Heinrich Schultheiß und seine 1479 als Witwe genannte Gattin Anna Schlez von Hall. Die Erer scheinen schon

²¹⁾ Meist aus dem Staatsarchiv in Stuttgart, Sachsenheim.

früher gemeinschaftliche Verwandte mit den Schultheiß gehabt zu haben, denn 1476 hatten Konrad Erers Kinder einen Rechts- handel vor dem Heilbronner Rat gegen Heinrich und Philipp Schultheiß von Rothenburg und ihre Zugewandten wegen des Rückfalls von einer Anna Scholzin. Die Stadt Heilbronn machte seit den 1480er Jahren bei der Familie Schultheiß in Hall eine Reihe von Geldanlehen.

Kaiser Friedrich verlieh Hans Erer am 14. Januar 1481 zu Wien auf Bitte einer Ratsbotschaft die Heilbronner Reichslehen, nämlich Flein mit dessen Vogtei und Gericht, Altbödingen mit der Ebene, das Heilbronner Lad- und Eichamt und die Vogtei von Heilbronn, dazu die von Wimpfen. Erers Belehnung mit der Wimpfener Vogtei erfolgte im Einverständnis mit der Stadt Wimpfen, die ihre Vogtei 1479 von Heilbronn gekauft hatte, sie aber „für diesmal“ nicht unmittelbar vom Kaiser empfangen wollte, wohl der Kosten wegen. Den Lehenseid hatte Erer, der nicht selbst in Wien gewesen zu sein scheint, dem Grafen Kraft von Hohenlohe anstelle des Kaisers zu leisten. Im Jahr 1486 heißt er Vogt zu Flein; es ist dies das erstemal, daß der als Träger der Stadt mit der Fleiner Vogtei Belehnte so bezeichnet wird. Nach Kaiser Friedrichs Tod verlieh König Maximilian Erer am 17. Mai 1494 in Rempten die Heilbronner Reichslehen; den Lehenseid hatte er wieder dem Grafen von Hohenlohe zu schwören.

Vom 26. auf 27. November 1495 weilte König Maximilian, von Wimpfen nach Hall ziehend, in Heilbronn; Hans Erer, der das Bürgermeisteramt bekleidete, erhielt von seinem Bruder Konrad, der mit zwei anderen vom Rat dem König, um ihn zu laden, entgegengeritten war, aus Wimpfen die Nachricht, des Königs Untermarschall werde wohl Stallung für 400 Pferde bei Hans begehren; am 27. November um 10 Uhr erfolgte dann auf dem Markt der Treuschwur von Rat und Gemeinde an den auf dem Rathausgang stehenden König. Hans Erer vertrat Heilbronn auf zahlreichen Städtetagen, so im Mai 1480 und im Juni 1481 (zugleich mit Vollmacht für Wimpfen) in Speier, im Juli und August 1486 in Eßlingen, wo es sich um Unterstützung Kaiser Friedrichs gegen den König von Ungarn handelte, im September, November und Dezember desselben Jahres in Speier, wo auf dem letzten Tag auch der Kaiser erschien. Auf zwei Städtetagen, die am 5. Februar und 19. März 1487 wegen gemeinschaftlicher Behandlung kaiserlicher Gebotsbriefe in Heilbronn stattfanden, war Erer, damals Schultheiß, mit Bürgermeister Gottfried Schenckel und Altbürgermeister Michael Hünigerlin Vertreter der Stadt. Seit 1487 bestand der Schwäbische Bund, eine zur Unterstützung des habsburgischen Kaisers hauptsächlich durch den Grafen Haug von Werdenberg begründete Vereinigung süddeutscher Stände; Heilbronn, Wimpfen und andere Städte, namentlich Augsburg, weigerten den Beitritt, so daß sie vom

Kaiser mit der Reichsacht bedroht wurden; der Grund der Weigerung Heilbronn und seiner Nachbarreichsstadt Wimpfen war hauptsächlich ihr altes Bündnis mit der Kurpfalz. Als sie sich dann im November 1488 schließlich doch zum Eintritt in den Bund entschließen mußten, wurde Hans Erer vorher zu Graf Haug von Werdenberg geschickt, um ihm „eine Ehrung zu tun“, und nach Heidelberg zu Kurfürst Philipp von der Pfalz, der Erer und den Wimpfener Bürgermeister Hans Wolprecht zu sprechen gewünscht hatte. Die Fortdauer des pfälzischen Bündnisses beider Städte wurde vom Bund zugegeben; am 7. November zeigten dann Erer und Michael Hünigerlin auf einem Bundestag zu Eßlingen an, daß Heilbronn zum Eintritt bereit sei. Als am 29. Oktober 1490 in Heilbronn eine Bundesversammlung stattfand, wohnte der Mainzer Kurfürst Bertold von Henneberg, der spätere Führer der ständischen Opposition gegen König Maximilian, im Hause Hans Erers am Markt. Bei einer Fürstenversammlung, die wahrscheinlich 1492 in Heilbronn tagte, hatte Erer als Bürgermeister die Fürsten, unter denen Kurfürst Philipp von der Pfalz und Graf Eberhard im Bart von Württemberg waren, mit einer Ansprache zu begrüßen. Im August 1492 vertrat er Heilbronn auf einem Tag der Bundesstädte in Nördlingen und im Oktober auf einem in Augsburg; es handelte sich damals um die Hilfe, die die Städte kaiserlichen Gebotsbriefen zufolge dem römischen König Maximilian gegen Frankreich zuschicken sollten. Im Februar 1493 war er bei einem Tag der Bundesstädte in Ulm und im August 1495 brachte er mit Altbürgermeister Hans Horlewagen die von Heilbronn dem König gegen Frankreich zu zahlenden 500 Gulden nach Worms. Als 1496 der Schwäbische Bund um drei Jahre verlängert wurde, hielt sich Heilbronn von dem ihm „ganz ungelegenen“ Bund fern, desgleichen Augsburg und andere Städte; Erer vertrat im März seine Vaterstadt bei einer Besprechung dieser Städte zu Eßlingen. Im Juli 1496 war er bei einem Städtetag in Speier. Im September 1497 schloß er mit seinem Bruder Konrad einen Vertrag zwischen dem Zisterzienser-Nonnenkloster Rechentshofen (bei Baihinaen) und Konrad Spieß zu Hall wegen einer von dessen Gülinger Weinzehnten dem Kloster zu reichenden Gült.

Die Ehe Hans Erers mit Margareta Schultheiß war kinderlos geblieben und so machte das begüterte Ehepaar mehrere wohlthätige Stiftungen. Am 22. Oktober 1491 übergaben sie, da die zwei grauen Tücher, die der Rat jährlich für Kleidung der Notdürftigen austheilen ließ, nicht reichten, dem „Almosen“ 58 Pfund 13 Schilling und 1 Heller an jährlichen Bodenzinsen, 9 Fastnachtshühner, 1 Lammshug, 5 weiße Brote und 1 $\frac{1}{2}$ Gänse, womit das Losungsrecht auf die mit diesen Abgaben belasteten Güter verbunden war, sowie 20 Gulden in Bar; alles dies zusammen stellte einen Kapitalwert von 200 Gulden dar. Im Jahr 1496 stifteten Hans und Margareta Erer eine Badstube mit Zu-

behör für die Armen und Kranken im Spital und am 13. Juli 1501 gaben sie 400 Gulden an das Predigtamt in der Pfarrkirche, das 1426 als eines der ersten im heutigen Württemberg gestiftet worden war. Für sein Seelenheil stiftete Hans einen Jahrtag ins Nonnenkloster zu St. Klara. Im Jahr 1503 ist er gestorben. Seine Gattin überlebte ihn bis 1514; ihre Erben waren die Kinder des 1487 verstorbenen Hans Schultheiß zu Hall, der jedenfalls ihr Bruder gewesen war. Diese Schultheißischen Erben, gegen die Margaretas Schwager Konrad Erer als Rückfallerbe seines Bruders einen Rechtshandel vor dem Rat führte, waren die Brüder Hans, der nach der dritten Haller Zwietracht als schroffer Aristokrat aus Hall „ausgefahren“ war, Heinrich und Philipp Schultheiß und die Schwestern Anna, des Magisters Ludwig Volland aus Baihingen Witwe, und Jungfrau Dorothea Schultheiß. Sie zahlten 1516 von Margaretas in die Bet gefallenem Gut 28½ Gulden Bet und zogen, außer Hans, alle für eine Zeit lang nach Heilbronn. Auf das Erbe Margaretas hatten auch Jörg vom Rein und Brigitta geborene vom Rein (aus einem Rothenburger Geschlecht) Ansprüche erhoben als eben so nahe gesippt wie ihre Vettern, die Schultheißen; sie waren wohl Kinder einer verstorbenen Schwester Margaretas. An Friedrich, Ottilia und Dorothea von Liebenstein und Reinhard von Sachsenheim, die Kinder ihrer Schwägerinnen Elisabeth und Barbara Erer, hatte Margareta je 100 Gulden vermacht, desgleichen an ihre Testamentsvollstrecker Gabriel Senst und Pfarrer Jörg von Tüngental (bei Hall). Hans Erers Haus fiel an Konrad Erer, der schon vorher darin gewohnt zu haben scheint.

VII.

Bürgermeister Konrad Erer, gest. 1539.

Konrad Erer, der zweite Sohn des 1480 verstorbenen Hans, dürfte die bedeutendste Persönlichkeit des Geschlechts gewesen sein. In seiner Jugend war er etwas wild; wurde er doch im Jahre 1479 dreimal bestraft wegen Messerzückens, wegen eines Steinwurfs, wegen Frevels. Im Jahr 1478 war er in den Rat und das Gericht gekommen und verheiratete sich, wohl im gleichen Jahr, in Hall mit Ursula Nagel oder Regelin; ihr Vater war möglicherweise der im Jahr 1503 verstorbene Eberhard Nagel zu Hall, ihre Mutter entstammte dem hällischen Geschlecht Schleg, das früher auch in Heilbronn ansässig gewesen war; Ursulas Bruder Rudolf Nagel, in der dritten Haller Zwietracht ein Führer des alten Stadtafels im Kampf gegen den Stättmeister Hermann Büschler, ist, als dieser siegte, aus Hall „ausgefahren“ und hat sich mit kaiserlicher Genehmigung nach dem von ihm erworbenen Schloß bei Hall „von Eltershofen“ genannt. Konrad Erer zog mit seiner Gattin, wahrscheinlich 1481, nach

Speier, wo die Erer vor dem Aussterben standen, und gab bei seinem Abzug aus Heilbronn 400 Gulden Nachsteuer, was einem zu versteuernden Vermögen von 4000 Gulden entsprach. Im Jahr 1490 wird er als Ratsmitglied zu Speier genannt; aber am 4. März dieses Jahres kam er mit dem Rat seiner Vaterstadt überein, wieder Heilbronner Bürger zu werden. Es wurde vereinbart, daß er die einst als Nachsteuer gegebenen 400 Gulden zurückerhalten und mit seiner Frau 4000 Gulden in die Bet legen sollte; auswärts von Nichtbürgern zu Ererbendes sollte auf beider Lebenszeit gefreit sein dagegen von Bürgern in- oder außerhalb der Stadt zu Ererbendes sofort in die Bet fallen, desgleichen gefreites Gut, das sie ihren Kindern mitgeben würden. Erer wurde noch im Jahr 1490 wieder Heilbronner Ratsmitglied und Richter und seit 1494 war er Bürgermeister; sein und seines Amtsgenossen Amtsjahr begann stets am Johannistag der geraden Jahre, das seines Bruders Hans und seines Amtsgenossen am Johannistag der ungeraden Jahre. Nach dem Tod Kaiser Friedrichs wurden Bürgermeister Michael Hüngrlin und Konrad Erer zu König Maximilian geschickt, um die Rechte und Privilegien der Reichsstadt Heilbronn von ihm bestätigen zu lassen; die Bestätigung erfolgte am 8. Mai 1494 in Rempten. Am 4. August 1496 gab Erer im Namen des Rats zwei Gesandten des Königs, die den im Jahr zuvor auf dem Wormser Reichstag beschlossenen „gemeinen Pfennig“ einzichen wollten, eine ausweichende Antwort; Heilbronn lieferte den Ertrag dieser Reichsvermögenssteuer, 247 Gulden von der Stadt und 31 von ihren vier Dörfern, erst im nächsten Jahr ab.

Konrad Erer hat seine Vaterstadt auf zahlreichen Reichstagen, Tagen des Schwäbischen Bundes und Städtetagen vertreten. Im Juni 1496 war er bei einem Städtetag in Speier. Im September des gleichen Jahres vertrat er Heilbronn bei einer in Hall stattfindenden Beratung der Städte Rothenburg, Hall, Heilbronn und Wimpfen, bei der es sich namentlich um die Besendung des Lindauer Reichstages handelte; diesen beschickten dann die vier Städte gemeinsam durch den Haller Stättmeister Michel Senft. Erer vertrat die vier Städte auf dem Wormser Reichstag von 1497; er rühmte nachher auf einer Haller Versammlung der vier Städte im Oktober das „treuliche Verhalten“ Augsburgs, dessen Gesandter auf dem Reichstag, der bekannte Konrad Peutinger, Erer damals nahegetreten zu sein scheint. Auf dem Freiburger Reichstag von 1498 hielt Kurfürst Bertold von Mainz Peutinger und später auch Michael Senft, dem Vertreter der vier Städte, vor, daß ihr spätes Erscheinen auf dem Reichstag der von Peutinger und Erer in Worms gegebenen Zusage nicht entspreche. Im Jahr 1489 begannen Verhandlungen über eine zwölfjährige Verlängerung des Schwäbischen Bundes von 1499 ab; Augsburg, Heilbronn und andere Städte, die der dreijährigen Verlängerung von 1496 nicht

beigetreten waren²²⁾, wurden durch königliche Gebotsbriefe mit Achtandrohung zum Beitritt aufgefordert. Sie waren aber nur unter gewissen Bedingungen bereit, über die Konrads Bruder Hans Erer als Vertreter Heilbronn im September 1498 auf einem Tag zu Dinkelsbühl mit Augsburg, Hall, Wimpfen und anderen gleichgesinnten Städten verhandelte. Im Oktober vertrat dann Konrad Erer Heilbronn auf einem Ulmer Tag, auf dem es zu ernstlichen Auseinandersetzungen kam zwischen der Augsburger Städtegruppe, welcher Heilbronn anhing, einerseits und der Ulmer, die bedingungslosen Eintritt der anderen Städte in den Bund verlangte, andererseits. Ein nochmaliges königliches Mandat veranlaßte schließlich Ende 1495 die widerstrebenden Städte zum Nachgeben; der Grund für Heilbronn's Sträuben war, wie schon 1488, sein Bündnis mit der Pfalz gewesen. Es gelang dann Konrad Erer, vom Reichsregiment in Eßlingen am 22. Dezember 1499 eine Vergünstigung zu erhalten, die Heilbronn und Wimpfen im Fall eines Kriegs zwischen dem Bund und der Pfalz Neutralität zugestand, tatsächlich aber, in Verbindung mit einer dagegen verlangten Verpflichtung, nur darauf hinauslief, daß beide Städte den Bund im Kriegsfall mit der Pfalz statt mit Mannschaft bloß mit Geld zu unterstützen brauchten. Im März 1499 befand sich Erer in Frankfurt, wo er dem Schwiegerjohn des pfälzischen Kurfürsten, Landgraf Wilhelm von Hessen, im Namen des Rats ein Kleinod überreichte.

Nach dem Tod seines Bruders Hans wurde Konrad am 13. Dezember 1503 in Ulm von König Maximilian mit den Reichslehen der Stadt Heilbronn belehnt und leistete ihm den Eid; da sich unter den Lehenstücken auch die Fleiner Vogtei befand, war er nunmehr Vogt zu Flein. Nachdem seine Gattin Ursula Nagel zwischen 1501 und 1503 gestorben war, schloß er im Frühjahr 1504 eine neue Ehe mit einer geborenen Menninger von Heilbronn, die wahrscheinlich auch Ursula geheißen hat; sie war eine Tochter des 1492 verstorbenen Ratsmitglieds Erhard Menninger und seiner als Witwe in Heilbronn in der Klostersgasse wohnenden Witwe Barbara von Rinderbach aus Hall. Spätestens 1504 schickte Erer dem pfälzischen Amtmann in Weinsberg einen Bericht über das pfälzische Geleitsrecht, namentlich nach Heidelberg; es ist daraus zu ersehen, daß er in diesen Dingen gut Bescheid wußte. Im Frühjahr 1504 entstand um die Lande des verstorbenen Herzogs Georg von Bayern-Landshut ein erbitterter Krieg zwischen der mit Böhmen verbündeten Kurpfalz einerseits und Bayern-München, das von König Maximilian, dem Schwäbischen Bund und Württemberg unterstützt wurde, andererseits. Erer war in dieser Zeit sehr tätig für seine Vaterstadt, die durch den Krieg in eine besonders schwierige Lage kam, weil sie einerseits dem Schwäbischen Bund angehörte, anderer-

²²⁾ Vgl. S. 30.

seits aber mit der Pfalz verbündet war. Durch Verhandlungen mit dem Bund erreichte es Erer, daß die Stadt der durch ihn 1499 erwirkten Vergünstigung gemäß den Bund nicht mit Mannschaft sondern nur mit Geld zu unterstützen brauchte; er warb dann selbst in Augsburg auf den Namen der Bundesstädte Söldner an, wozu er bei den Fuggern 600 Gulden für Heilbronn aufnahm. Er schrieb damals an den Rat „Ich wär wahrlich gern daheim, denn mir wächst bei dieser Unruhe kein Speck.“ Aber kaum war er heimgekehrt, so mußte er sich nach Heidelberg zum Kurfürsten Philipp von der Pfalz begeben, der kraft seines Bündnisses mit Heilbronn wiederholt Hilfe gegen seine Feinde sowie ein Anlehen begehrt hatte. Wir wissen nichts über Erers Verhandlungen in Heidelberg, aber bald darauf schickte die Reichsstadt dem Kurfürsten als „Ehrung“ 700 Gulden; sie hat also beide kriegsführende Parteien unterstützt. Als Herzog Ulrich von Württemberg für seinen Feldzug gegen die Pfalz in kraft eines königlichen Gebotsbriefs von Heilbronn freien Durchzug durch Stadt und Gebiet beehrte, wurde Erer, um dies abzuwenden, zu König Maximilian geschickt, begab sich aber, als er ihn nicht erreichte, zu Herzog Albrecht von Bayern-Wünchen und verhandelte im Geheimen über den Ankauf des im Besitz Georgs von Bayern-Landhut gewesenen Heilbronner Weinzehntens durch die Stadt. Als ihr aber dann der Zehnte von Albrecht als dem Erben Georgs um 12 000 Gulden Rheinisch angeboten wurde, wagte der Rat nicht darauf einzugehen aus Furcht vor Herzog Ulrich, der den Zehnten als eingenommenes Achtergut für sich beanspruchte und gerade Heilbronn's pfälzische Nachbarstadt Weinsberg belagerte. Wirklich ist dann der Weinzehnte samt dem Fruchtzehnten württembergisch geworden. Nachdem der Landshutische Erbfolgekrieg zu Ungunsten der Pfalz geendet hatte, begab sich Erer „zur Verantwortung“ Heilbronn's nach Heidelberg.

Im Jahr 1510 war er auf dem Augsburger Reichstag; er schrieb am 27. April nach Heilbronn, daß noch von keinem Reichstag so wenig zu sagen gewesen sei, wie von diesem; die Ursache hievon sei, daß kaiserliche Majestät „viel für- und annehme, aber keinem kein Austrag mache.“ Früher hatte er einmal von Maximilian an den Rat geschrieben: „Sein Anschlag sein verborgen und menden sich auch über Nacht, als ihr selbst Wissen tragt.“ Erer war nicht wegen des Reichstags, auf dem die Bundesstädte durch ihren Hauptmann Dr. Matthäus Reidhart von Ulm vertreten wurden, nach Augsburg gereist, sondern weil er sich mit Nikolaus Ziegler, des Kaisers oberstem Sekretär, besprechen mußte über einen zwischen dem Deutschmeister und Heilbronn vor dem Kammergericht schwebenden Rechtshandel wegen angeblicher Verletzung des Asyls im Heilbronner Deutschen Haus; die Sache wurde schließlich durch Herzog Ulrich von Württemberg gütlich vertragen. Auf einem im Dezember 1510

stattfindenden Ulmer Tag der Bundesstädte wurde beschlossen, daß sie sich auf dem nächsten Reichstag durch fünf gemeinsame Abgesandte, darunter Erer, vertreten lassen wollten; die Abgesandten sollten unter anderem die vom Kaiser gewünschte Unterhaltung von 50 000 Mann durch das Reich abzuwenden suchen, also die bei den deutschen Ständen, namentlich den Städten, hergebrachte engherzige Sparpolitik treiben. Im August 1512 war Erer auf dem Trierer Reichstag. Als Heilbronn mit dem fränkischen Ritter Philipp Schott in Streit geriet, ließ dieser, um der Stadt Angst zu machen, Erer im September 1512 sagen, er solle nur die Gänse wohl mästen und feist machen, er wolle sie ihm essen helfen. Im August 1518 war Erer auf dem Augsburger Reichstag, wo er die Hochzeit Markgraf Kasimirs von Brandenburg mit Susanne von Bayern, die vom Kaiser, ihrem Oheim, zur Kirche geführt wurde, mit ansah. Er berichtete nach Haus, er sei bei den in den reichsständischen Ausschuß Erwählten eine Stunde lang „gesellenweise“ in ihrer Stube geseßen; denn sie seien ihm alle bekannt und hätten ihm alle gnädiglich und freundlich zugesprochen, mit Ausnahme des pfalzgräflichen Kanzlers. Im Krieg des Schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Württemberg bekam Heilbronn im Juni 1519 vom Bund den Befehl, den als Gefangenen des Bundes in ritterlicher Haft in Heilbronn liegenden Göz von Berlichingen, wenn er eine ihm vorzulegende Urfehde, die äußerst hart war, nicht unterschreibe, in den Turm zu legen; Erer bemühte sich vergeblich, daß dieser für Heilbronn sehr unangenehme und gefährliche Auftrag rückgängig gemacht werde, und Göz wurde, wie bekannt, wirklich auf eine Nacht in den „kugeligen Turm“ (den Bollwerksturm) gelegt. Als er sich nach fast 3 $\frac{1}{2}$ -jähriger Haft in Heilbronn im Oktober 1522 entschloß, zur Erlangung seiner Freiheit eine Urfehde gegen den Bund zu unterschreiben, verpflichtete sich Erer mit drei Herren vom Adel dem Bund gegenüber, die 2000 Gulden, die Göz diesem entrichten mußte, innerhalb eines Jahres zu bezahlen; Göz nannte Erer „seinen sonderen guten Freund, der sich allweg ehrbarlich gegen ihn erboten und bewiesen.“ Nach dem Tod Kaiser Maximilians wurde Erer am 15. Februar 1521 zu Worms von Karl V. mit den Heilbronner Reichslehen belehnt; am gleichen Tag bestätigte der Kaiser Heilbronn's alte Rechte und Privilegien. Ehe Erer mit dem Schultheißen Hans Berlin nach Worms ritt, hatte er sich bei einem aus Heilbronn stammenden Diener des kaiserlichen Bizkanzlers Ziegler nach dem günstigsten Zeitpunkt erkundigt; der Empfang der Lehen kostete einschließlich der Zehrung der aus fünf Berittenen bestehenden Heilbronner Ratsbotschaft 136 Gulden; Ziegler wurde ein Fäßchen Heilbronner Wein gespendet. In Worms begann damals der durch Luthers Achtung berühmte Reichstag, auf dem die Bundesstädte durch Augsburg, Nürnberg und Ulm vertreten waren. Erers

Ritt nach Worms war anscheinend die letzte Reise, die er für die Stadt unternahm; das Alter hat sich wohl nach und nach bei ihm fühlbar gemacht. Oft war er zu allerlei Verhandlungen und Schiedgerichten zugezogen worden. So beehrte ihn die Reichsstadt Rothenburg 1509 und auch noch später zur Beilegung ihre Fehde mit Hans Melchior von Rosenberg. Im August 1514 ersuchte die Nördlinger Bundesversammlung Heilbronn in Kraft der Einung, daß es dem Wunsch des Abts von Kaisheim gemäß Erer „in Ansehung seiner Geschicklichkeit“ dem Abt als Beistand zu einem gütlichen Tag mit seinem Feind Michel Hegelin zusende. Im Mai 1514 schloß er mit Graf Ludwig von Löwenstein und dem Haller Stättmeister Hermann Büschler zusammen einen Vertrag zwischen Graf Albrecht von Hohenlohe einerseits und dessen bisherigem Beamten, dem späteren „Bauernkanzler“ Wendel Hipler, andererseits²³⁾; Hipler hatte wohl durch seine erste Frau, Katharina Mettelbach, Beziehungen zu Erer. Bei Verhandlungen Heilbronn's mit den benachbarten Adelligen war Erer vermöge seiner verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu diesen der gegebene Mittelsmann. Am 22. März 1509 fragte Nürnberg bei ihm an, wie es sich mit der durch den Heilbronner Schultheißen Kaspar Berlin gemeldeten angeblichen Gefangenhaltung eines Sohnes des Nürnberger Ratsherrn Ulman Stromer in Weiler unterhalb des Klosters Lichtenstern verhalte und wem das Haus Weiler gehöre (in Weiler saß Kaspar von Weiler, der Gatte einer Schwester des Göz von Berlichingen). Am 2. Oktober 1518 bat Nürnberg Erer durch Kaspar Nügel um Auskunft über Franz von Sidingen, der Gernsheim und andere hessische Orte eingenommen haben sollte^{23a)} (Gernsheim war furmainzisch).

Am 19. November 1512 nahm Erer auf Grund eines Mandats gegen die wider kaiserliches Gebot in fremden Kriegsdienst Ziehenden den Altböckinger Zehntanteil Krafts von Enslingen vor Notar und Zeugen zu seinen Händen und wiederholte diese Handlung am 12. Oktober 1515. Erer hatte auf diesem Achtel am Altböckinger Zehnten seit 1489 300 Gulden stehen und am 12. August 1512 hatte er Kraft auch die Nutzung abgekauft. Das Enslingische Achtel, das pfälzisches Mannlehen war, ist Erer geblieben, ein anderes vom Bischof von Würzburg zu Lehen gehendes Achtel war schon von früher her in Ererschem Besitz. Im Jahr 1510 zahlte Erer 53½ Gulden Bet, so daß er außer seinem gefreiten Gut einen zu versteuernden Besitz von 10 700 Gulden hatte; im Jahr 1529 wollte er bei der Stadt Eßlingen, die ihm schon vorher eine Gült zu reichen hatte, noch 1000 Gulden anlegen. Erer stand in einem nahen Verhältnis zum Heilbronner Karmeliterkloster. Von 1507 bis 1508 war er zum erstenmal Pfleger des Klosters, dann wieder 1519—20 und 1520—21;

²³⁾ Schöke, Beiträge zur Geschichte des Bauernkriegs, S. 80—81.

^{23 a)} Staatsarchiv in Nürnberg, Briefbücher von 1509 und 1518.

beidemale hat das Kloster den Rat, ihn und seinen Mitpfleger wieder zu verordnen. Im Jahr 1508 wünschte er, daß die Frankenbacher Kirche, die damals noch der in Neckargartach unterstand, durch einen Heilbronner Karmelitermönch versehen werde, aber der Bischof von Worms genehmigte dies nicht, sondern verlangte einen Weltgeistlichen. Beim Besuch eines Bundestags in Eßlingen um die Jahreswende 1520—21 wohnte Erer mit dem Syndikus Grienbach im dortigen Karmeliterkloster. Im Jahr 1498 hatte er zusammen mit Dr. Johann Chrener, dem Prediger zu St. Kilian, einen Vergleich geschlossen zwischen dem Heilbronner Rat und dem Karmeliterkloster, das einen Bau in größerem Umfang ausgeführt hatte, als ihm vom Rat verwilligt war. Fiel dieser Vergleich ziemlich günstig für das Kloster aus, so war dies in noch höherem Grad der Fall bei einem 1517 ebenfalls durch Erer und Chrener abgeschlossenen Vertrag zwischen Kloster und Rat. Durch diesen Vertrag wurde ein nach langjährigen schwierigen Verhandlungen 1487 durch die Heidelberger Juristenfakultät abgeschlossener Vergleich zwischen Rat und Kloster insofern zugunsten des Klosters abgeändert, als die Verwaltung des weltlichen Säckels, die bisher den vom Rat ernannten Pflegern zustand, nunmehr dem Kloster überlassen wurde. Als dann Anfangs 1524 der Rat im Zusammenhang mit der von ihm gegen den Willen des Klosters beabsichtigten Trockenlegung des „Mönchsees“ den alten Vertrag von 1487 einem 1517 gemachten Vorbehalt gemäß wieder in Kraft treten ließ und es deshalb Streit mit dem Kloster gab, ließen sich Erer und sein Amtsgenosse von der Pflerschaft des Klosters entbinden; als sich damals die Mönche gegen Verordnete des Rats ungebärdig und ungebührlich benahmen, gelang es Erer sie zu beruhigen.

Bei diesem Streit zwischen Rat und Kloster spielten schon die Gedanken der Reformation mit, die in Heilbronn seit mindestens 1522 zahlreiche Anhänger hatten. Erer hat sich ihr nicht angeschlossen; er war und blieb ein kirchlich frommer Mann im alten Sinn. Im Mai 1519, also 1½ Jahre nach Luthers Thesenanschlag, verließ Kardinal Albrecht von Mainz der Heilbronner Karmeliterkirche einen Ablaß auf Bitten des Klosters und Konrad Erers, der, wie es im Ablaßbrief heißt, eine besondere Anhänglichkeit an die Karmeliterkirche hatte. Während des Bauernkriegs, in welchem der Heilbronner Rat wenig Tatkraft entwickelte, führte Erer das Bürgermeisteramt nicht selbst, sondern er hatte es schon vor Ausbruch der Unruhen als gichtleidend an seinen „Statthalter“ Balthasar Steinmez abgegeben; aber er erteilte, wie aus mehreren Schreiben von ihm an den Stadtschreiber Gregorius von Nellingen hervorgeht, bei wichtigen Angelegenheiten schriftlich seine Rat schläge. Als der Heilbronner Reformator Dr. Johann Lachmann dem Rat eine Abschrift seiner an die Bauern der heilbronnischen Dörfer gericht-

teten „Ermahnungen“ zuschickte, wünschte er ausdrücklich, daß auch Erer sie zu lesen bekomme. Bei der Verteidigung von Heilbronn's Nachbarstadt Weinsberg gegen die Bauern fand am Ofterfest 1525 Erers Schwager Rudolf von Eltershofen seinen Tod. Nach Weinsbergs Fall entwarf Erer die vom Heilbronner Rat der versammelten Bürgerschaft vorzulegende Frage, ob sie zum Rat stehen wolle; da sich ein Teil der Bürger als unzuverlässig erwies und die Bauern begünstigte, mußten diese in die Stadt aufgenommen werden. Als sich dann Heilbronn nach ihrem Abzug wieder dem Schwäbischen Bund in die Arme warf und darauf noch einmal von den Bauern bedroht wurde, war Erer zuversichtlich und bezeichnete Lachmann, dessen Ratsschläge für die Verteidigung der Stadt ihm überflüssig schienen, etwas ironisch als den „immer sorgfältigen Doktor“. Bei der Ratswahl an Johanni 1528, kurze Zeit nachdem Lachmann die Einführung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt durchgesetzt hatte, ist Erer förmlich vom Bürgermeisteramt zurückgetreten; ob dabei neben seinem hohen Alter auch das stetige Fortschreiten des Protestantismus in Stadt und Rat mitspielte, ist ungewiß. Seine Stelle im Rat behielt er bis zu seinem Tod bei; sein Nachfolger als Bürgermeister wurde Johann Rieffer, ein erklärter Freund der Reformation; doch erhielt Erers Sohn Hans die freigewordene Stelle im Rat. Als der Rat nach dem großen Reichstag in Augsburg, auf dem sich Heilbronn dem Augsburgerischen Glaubensbekenntnis angeschlossen hatte, am 18. November 1530 seine Mitglieder schwören ließ, in Sachen des Evangeliums und sonst bei der Ratsmehrheit, die evangelisch war, zu stehen, blieben von den 52 Mitgliedern des neuen und alten Rats 10 von der Sitzung weg, darunter Konrad Erer und sein Sohn. Neun von ihnen haben später den verlangten Eid doch geschworen, Konrad Erer aber nicht; er scheint auch nicht mehr zum Betschwur erschienen zu sein. Als der Rat, nachdem er im Dezember 1531 die Messe in der Kilianskirche abgestellt hatte, bald darauf die Bestimmung traf, daß die Präsenz von jedem nicht anwesenden Pfründner jährlich 4 Gulden zur Anstellung eines zweiten Predigers einziehen solle, beklagte sich Erer in einem übrigens nicht eigenhändigen Schreiben beim Rat darüber, daß diese vier Gulden auch von seinem Sohn (Melchior) verlangt würden, der das Einkommen der Liebfrauenpfründe zum Studieren verwende; die Präsenz genieße doch bis zu sechs Stifungen von seinen Vorfahren, die er auch „armen Leuten“ zuwenden könnte; Erer meinte wohl Jahrtage damit. Als der Rat im Februar 1532 mit einem Besuch Kaiser Karls V. rechnete, beschloß er, für diesen Fall Erer zu ersuchen, daß er sein Haus zur Beherbergung des Kaisers zur Verfügung stelle; dieser hat aber dann Heilbronn nicht berührt.

Nach dem Jahr 1532 hören wir nichts mehr von Erer; er ist aber erst am 8. Februar 1539 zwischen 11 und



Bürgermeister Konrad Eber (gest. 1533) mit seiner zweiten Gattin, geb. Penninger, vor dem heiligen Zeit.
Von der Altarstiftung der Kirche in Zlein (gemalt 1517).

12 Uhr vormittags gestorben. Fast 61 Jahre waren vergangen, seit er in den Rat eingetreten war, und er hat also, da er damals doch wenigstens 20 Jahre gezählt haben muß, ein Alter von über 80 Jahre erreicht. Er war ein kluger, gewandter Mann mit weitem Blick, der lange Zeit unbestritten die erste Rolle in Heilbronn gespielt hat, bis ihn sein zunehmendes Alter und wohl auch das Fortschreiten der Reformation zurücktreten ließen. Er hat seine ganze Kraft dem Dienst seiner Vaterstadt gewidmet und durch sein diplomatisches Geschick ihr Schicksal an manchen Klippen vorbeigesteuert, namentlich zur Zeit des Landshutischen Erbfolgekriegs. Auch außerhalb Heilbronn ist er anerkannt und geschätzt worden und ein Menschenalter nach seinem Tod nennt ihn ein Pentameter des Syndikus Stefan Feyerabend *clarus et egregius notus ubique viris*. Seit 1923 heißt eine neue Heilbronner Straße Konrad-Erer-Straße. Wo er beigesetzt wurde, ist unbekannt; ein Totenschild, der in der Kiliankirche an ihn erinnerte, ist nicht mehr vorhanden. Wenn in der Erzählung „Der Steinmeß von St. Kilian“ von Philipp Spieß zu lesen ist, das den Kirchturm krönende „Männle“ trage Erers Züge, so ist dies natürlich Phantasie. Doch haben wir offenbar ein Bildnis Erers und seiner zweiten Gattin auf dem in der Kirche seines Vogtorts Flein befindlichen Flügelaltar, der mit der Jahreszahl 1517 bezeichnet ist und das Erer'sche Wappen trägt: auf der Predella kniet links das Stifterehepaar, vor dem eine Wiege mit Kind steht, vor dem heiligen Veit; Mann und Frau, jener mit einer Gläze, diese noch jung, halten je einen schwarzen Hahn in den Händen, den sie dem Heiligen darbringen. Vielleicht ist Erers jüngster Sohn Christof, der 1534 die Hochschule bezog, 1517 geboren, also zu einer Zeit, in der sein Vater mindestens 59 Jahre alt war; die Geburt eines Kindes bei diesem Alter des Vaters mag den Anlaß zu der Stiftung des Altarbildes gegeben haben. Als Maler käme Jörg Rualer in Betracht, der, aus Bietigheim gebürtig, 1517, also im Entstehungsjahr des Altars, Heilbronner Bürger wurde. In die Heilbronner Karmeliterkirche, die Konrad Erer so sehr am Herzen lag, mag er ebenfalls ein Kunstwerk gestiftet haben, die Kirche ist aber im Jahr 1525 der Zerstörungswut der Bauern zum Opfer gefallen. In der Barfüßerkirche (am Hafenmarkt) befand sich noch 1544 „in des Erers Chörlein“ auf dem Altar „eine schön vergülte Tafel mit zwei vergülten Flügeln und einem Auszug(?)“. Aus welcher Zeit dieser Flügelaltar stammte und was aus ihm geworden ist, läßt sich nicht feststellen; die Kirche wurde 1688 durch die Franzosen ausgebrannt.

Konrad Erer, der auch seine zweite Gattin überlebt zu haben scheint, hat viele Kinder gehabt; Kunde haben wir von sieben Söhnen: Philipp, Hans, Kaspar, Konrad, Engelhard, Melchior und Christof, und vier Töchtern: Ursula, Barbara, Anna und Katharina. Seine aus seiner ersten Ehe stammende Tochter Ursula wurde die Gattin des späteren Schöffen Wicker Frosch in Frank-

furt, Georg Froschs und Katharinas von Holzhausen Sohn; die Eheabrede wurde am 18. Dezember 1501 in Speier abgeschlossen²⁴⁾. Ursula Erer, deren Wappen sich mit dem ihres Gatten, von Jörg Ratgeb gemalt, im Kreuzgang des Frankfurter Karmeliterklosters befand, starb schon 1510; sie hinterließ eine Tochter Anna Frosch, die sich in zweiter Ehe 1525 mit Klaus Stalburg vermählte; durch ihre an Philipp Uffsteiner verheiratete Tochter Kunigunde Stalburg ist das Erer'sche Blut in viele Frankfurter Patriziergeschlechter übergegangen. Erers Tochter Barbara oder Bärblin wollte der Rat Ende 1531 zur zeitweiligen „Mutter“ der Beginen im Hämmerlingsgäßlein machen, als diese sich den ihnen im Zusammenhang mit der Abschaffung der Messe vom Rat gegebenen Anweisungen nicht fügten; im Jahr 1549 und noch 1554 war Barbara Erer Nonne im Kloster Rechentshofen, während sie im Februar 1539 noch nicht dort genannt wird. Ihre Schwester Anna war Nonne im Kloster Lichtenstern. Eine vierte Schwester, die aus Erers zweiter Ehe stammende Katharina, verheiratete sich spätestens 1537 mit Eberhard von Bödingen, dem Sohn des im Unfrieden mit der Stadt verstorbenen gleichnamigen Ratsmitglieds; Katharina starb mit Hinterlassung einer Tochter Agathe von Bödingen im Januar 1547, ihr Gatte als Letzter seines Geschlechts im Juli 1550. Aathe von Bödingen, deren Vormund ihr Oheim Christof Erer war, verheiratete sich 1558 mit Georg Christof vom Holz, dessen Oheim Hans Seisfried vom Holz Heilbronner Stadtschultheiß gewesen war; sie brachte ihrem Gatten den Rest der ihrem Geschlecht in seinem Stammsitz Bödingen verbliebenen Rechte zu; ihre Nachkommenschaft erlag 1635 in Niedernhall der Pest.

VIII.

Die sieben Söhne Bürgermeister Konrad Erers und ihre Nachkommen.

1.

Dr. Philipp Erer, gest. 1556

Philipp Erer, der älteste Sohn Konrads und der Ursula Nagel, wurde am 5. Februar 1505 bei der Artistenfakultät zu Köln eingeschrieben. Der Grund für die Wahl dieser Hochschule mag gewesen sein, daß Dr. Johann Mettelbach von Heilbronn, ein Verwandter von Philipps Großmutter, Domherr und Dekan zu St. Aposteln in Köln war; dessen Kaplan Korich Michelbach streckte nach dem Tod seines Herrn im Jahr 1508 Philipp Erer Geld vor; im gleichen Jahr wurde dieser Magister. Am 1. Februar 1511 ließ er sich dann in Heidelberg und am 7. Mai 1516

²⁴⁾ Frosch'sches Geschlechtsregister von J. K. von Richard (Stadtarchiv in Frankfurt).

in Tübingen einschreiben; wo er Doktor der Rechte geworden ist, läßt sich nicht feststellen. Am 1. Oktober 1520 finden wir ihn in Stuttgart als Rat im Dienst der österreichischen Regierung des Herzogtums Württemberg; diese bevollmächtigte ihn im Februar 1521 an den Rat seiner Vaterstadt wegen eines im vorangegangenen Herbst von der Regierung bei der Stadt Heilbronn aufgenommenen Anlehens von 1000 Gulden, das an Weihnachten 1520 rückzahlbar gewesen wäre. Erer war damals wie die württembergische Regierung ein scharfer Gegner des Protestantismus: am 1. Mai 1522 schrieb er, vielleicht nicht ohne Wissen seiner Regierung, an seinen Vater nach Heilbronn: er höre, es seien in Heilbronn viele „von des Lautterers Partei“; es wäre gut bei Zeit einzuschreiten, da sonst großer Unrat, Nachteil und Schaden daraus erwachsen könne. Am 8. Dezember 1522 wurde Erer von der württembergischen Regierung an den Heilbronner Rat bevollmächtigt, um die Reichsstadt um Unterstützung zu bitten gegen einen etwaigen Angriff durch den „Bundschuh“, den der vertriebene Herzog Ulrich und seine Anhänger in der Schweiz „praktiziert“ haben sollten. Als im Sommer 1523 der Heilbronner Syndikus und Stadtschreiber Johann Grienbach starb, meldete sich Erer um seine Stelle; der Rat wählte jedoch unter den vielen Bewerbern den Büraerssohn Gregorius von Nellingen zum Stadtschreiber; Syndikus wurde dieser, der damals noch keine akademische Bildung besaß, nicht. Erer verhandelte dann im Frühjahr 1524 mit Heilbronner Berordneten darüber, auf ein Jahr mit 15 Gulden Gehalt unter Beibehaltung seiner Stellung in Stuttgart Heilbronner Syndikus zu werden; der Rat war, wie es scheint, bereit, auf seine Bedingungen einzugehen, doch kam es nicht zum Abschluß; diese Doppelstellung hätte, zumal da in Heilbronn der Protestantismus immer mehr Boden gewann, sicherlich zu Mißhelligkeiten geführt. Nach der Niederschlagung des Bauernaufstandes spielte Erer in einem Schreiben an seinen Vater Anfangs Juli 1525 darauf an, daß Heilbronn, das sich den Bauern geöffnet hatte, gut daran täte, sich beim Schwäbischen Bund zu entschuldigen, wie es Dinkelsbühl getan habe. Im Jahr 1530 suchte Erer vergeblich zu vermitteln in einer aus dem Bauernkrieg hervorgegangenen Streitsache zwischen Heilbronn und dem in württembergischem Dienst stehenden Grafen Ulrich von Helfenstein, einem Bruder des bei Weinsberg von den Bauern durch die Swieße gejagten Grafen Ludwig. Spätestens 1527 wurde Erer Vogt zu Kirchheim unter Teck und war es noch 1530. Im Oktober 1529 entlieh unter seiner Vermittlung der österreichische Statthalter von Württemberg, Jörg Truchseß von Waldburg, 500 Gulden von Heilbronn. Seit Erzherzog Ferdinand, der Herr Württembergs, König von Böhmen war, hieß Erer „königlicher Rat“. Von spätestens 1532 an bis 1534 war er Vogt zu Stuttgart. Offenbar infolge des Zusammenbruchs der österreichischen Regierung Württembergs und

der Rückkehr Herzog Ulrichs nach der Schlacht bei Lauffen im Jahr 1534 ist Erer aus dem württembergischen Dienst ausgeschieden. Er scheint nun eine Zeit lang in Heilbronn gewohnt zu haben; denn Ende 1535 schloß er mit Wolf von Gemmingen zusammen einen Vertrag zwischen Graf Friedrich von Löwenstein einer- und Philipp von Gemmingen andererseits über das Jagen und den Schafttrieb auf der Markung von Eichenau (N. Weinsberg)²⁵⁾. In den Jahren 1537 und 1538 war Erer Kanzler des Bischofs von Speier Philipp von Flersheim, eines klugen Mannes und Bekämpfers des Protestantismus. Anfangs 1537 schloß Erer in Speier zusammen mit dem Kammergerichtsbeisitzer Dr. Balthasar Stumpff einen Vertrag ab zwischen dem Heilbronner Rat und den Beginen im Heilbronner Hämmerlingsgäßchen, die die Stadt hatten räumen müssen, als sie sich den Anweisungen des Rats in Beziehung auf die Reformation nicht fügten; Erer erhielt nach Abschluß des Vertrags vom Rat eine Verehrung von 12 Gulden in Gold. Als Anfangs 1539 sein Vater gestorben war, bat er den Rat, seine Güter noch einige Jahre im Bürgerrecht liegen lassen zu dürfen; der Rat gestattete es ihm für drei Jahre, desgleichen, in Anbetracht der vielen von ihm geleisteten guten Dienste, für seinen megzuführenden Hausrat. Im Jahr 1540 war Erer ellwangischer Kanzler; Propst zu Ellwangen war Pfalzgraf Heinrich, ein Bruder des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz und strenger Katholik, der nicht in Ellwangen, sondern, da er auch Bischof von Worms war, in Ladenburg residierte. Im Jahr 1542 finden wir Erer wieder in württembergischem Dienst; Herzog Ulrich hatte nach seiner Rückkehr sein Land reformieren lassen und offenbar hat sich nunmehr auch Erer dem Protestantismus angeschlossen. Er war Mitglied der württembergischen Gesandtschaften auf den Reichstagen zu Speier und Nürnberg 1542 und auf dem Frankfurter Tag der Augsburger Konfessionsverwandten anfangs 1546; auf dem 1545 in Naumburg von den Evangelischen gehaltenen Tag war er alleiniger Gesandter Herzog Ulrichs, als dessen Rat er bezeichnet wird. Um die Jahreswende 1545—46 muß er sein Heilbronner Bürgerrecht aufgegeben haben; denn der Rat gestattete ihm anfangs 1546, seine Nachsteuer in jährlichen Teilzahlungen von 30 Gulden zu entrichten. Im Jahr 1546 oder 1547 trat Erer zum zweitenmal aus dem württembergischen Dienst aus: ob etwa im Zusammenhang mit den Ercianissen des Schmalkaldischen Kriegs, läßt sich nicht feststellen. Ende 1547 stand er als Rat im Dienst des Markgrafen Ernst von Baden-Durlach, der kein Mitglied des Schmalkaldischen Bundes gewesen war, und scheint seinen Wohnsitz in Augsburg gehabt zu haben; dort wurde er damals vom Heilbronner Rat angegangen, die der Reichsstadt drohende Belegung mit Spaniern abwenden zu helfen. Ende 1551 heißt er „markgräflicher Rat, jezo zu Hall“. Als im Januar

²⁵⁾ Staatsarchiv in Stuttgart, Weinsberg.

1552 eine kaiserliche Abordnung unter Dr. Heinrich Has in Hall den „Hasenrat“ einsetzte, schärfte sie den Hallern ein, Dr. Philipp Erer, kaiserlicher Majestät Rat, und Dr. Jörg Widmann, Syndikus zu Hall, „um ihres Wohlhaltens willen in günstigem Befehl zu haben“²⁶). Wenn Erer von der Abordnung Karls V. ein so gutes Zeugnis erhielt, so können wir hieraus schließen, daß er zum mindesten politisch konservativ war, sich aber auch vielleicht gegenüber den kirchlichen Bestrebungen des Kaisers, wie sie im Interim zu Tage getreten waren, fügsam zeigte. Im Jahr 1555 erscheint Erer als Rat in gräflich hohenlohischem Dienst; am 17. August dieses Jahres beglaubigte ihn Graf Eberhard von Hohenlohe-Waldenburg an Herzog Christof von Württemberg, um diesen zu seiner Hochzeit mit der Gräfin Agathe von Tübingen einzuladen. Erer wohnte in Waldenburg; er starb am 29. November 1556, angeblich in Hall; in der Waldenburger Kirche befindet sich sein Grabmal mit den Wappen seiner Großeltern väterlicherseits, Erer und Mettelbach, und mütterlicherseits, Nagel und Schleg. Philipp Erer war wohl der bedeutendste von Bürgermeister Konrad Erers Söhnen; ein Pentameter des Heilbronner Syndikus Stefan Feyerabend nennt ihn moribus insignis doctor et arte gravis; auffallend ist, wie oft er seinen Dienst gewechselt hat. Kinder hat er nicht hinterlassen; seine erste Gattin Agnes, über deren Herkunft nichts bekannt ist, starb spätestens im Jahr 1555; in zweiter Ehe war er mit Katharina Egen aus einem alten Haller Geschlecht verheiratet, deren erster Gatte ein Schleg gewesen war. Katharina, die als Witwe im Februar 1560 aus Waldenburg an ihren Schwager Christof Erer zu Heilbronn schrieb, kaufte 1562 für das Haller Almosen um 600 Gulden „fünf ganze Schüsseln“. Sie starb am 9. Februar 1562 und hat an der südlichen Außenseite der Haller Michaelskirche ein von dem Haller Bildhauer Sem Schlör gefertigtes Grabdenkmal, auf dem sie vor einem Kreuzifix knieend dargestellt ist²⁷). Als Erbin hatte sie ihre Base Katharina Berlin (von Dinkelsbühl), des Jörg Schanz Hausfrau, eingefetzt.

2.

Schultheiß Hans Erer, gest. 1545, und sein Sohn.

Hans Erer, ein um 1499 geborener Sohn des Bürgermeisters Konrad, verheiratete sich spätestens 1525 mit Benigna Renninger, einer Schwester seiner Stiefmutter. Er stand mit des Rats Bewilligung im Dienst eines auswärtigen Herrn, wobei er in Heilbronn „aus- und einritt“; Ende 1525 baten der württembergische Statthalter Jörg Truchseß von Waldburg, Freiherr Hans von

²⁶) Bericht der kaiserlichen Abordnung (Staatsarchiv in Hannover).

²⁷) Abbildung bei Th. Demmler, Die Grabmäler des Württembergischen Fürstenhauses, Studien zur deutschen Kunstgeschichte 129, Tafel 17, rechts.

Königsegg und die Grafen Ludwig und Friedrich von Löwenstein den Rat, er möchte Erer, der seinem gnädigen Herrn noch länger dienen möchte, dieses Dienstverhältnis von Heilbronn aus noch einige Jahre gestatten; vielleicht war er durch die Beziehungen seines Bruders Philipp in den Dienst Erzherzog Ferdinands als des Herrn von Württemberg getreten; doch ist auch an eine Stellung beim Deutschmeister zu denken. Nach dem Bauernkrieg, am 29. Juni 1525, schloß Erer mit dem Heilbronner Deutschordenskommentur Eberhard von Ehingen und anderen einen Vertrag zwischen dem älteren Philipp Stumpf von Schweinsberg einerseits und dessen Untertanen zu Züttlingen und Assumstadt andererseits: Diese mußten wegen ihrer Mithilfe bei der Erstürmung und Verbrennung von Stumpfs Schloß Domeneck 300 Gulden zahlen. Im Frühjahr 1528 war Hans Erer Karmeliterklosterpfleger; seit Johanni dieses Jahres gehörte er dem Rat und Gericht an. In den Jahren 1539 und 1541 bekleidete er das Schultheißenamt, verlor es aber im September 1541, weil er während einer in Heilbronn herrschenden Seuche nach Wimpfen „gewichen“ und trotz Mahnung des Rats nicht auf seinen Posten zurückgekehrt war; seine Ratsstelle blieb ihm. Im Frühjahr 1540 wurde er von den verordneten Kriegsknechten Heilbronnns zum Hauptmann gewählt. Im Jahr 1539 war er Zeuge in einem Kammergerichtsprozeß, den der vom Heilbronner Rat wegen Ungehorsams ausgewiesene Wiedertäufer Endris Werk mit seiner Frau gegen den Rat angestrengt hatte; Erer, der sich als „40jährig und reich genug, dank desselben Gott“ bezeichnete, erwiderte auf die Frage nach seiner kirchlichen Stellung: er sei nie lachmännisch gewesen, sondern halte dafür, daß die des alten und die des neuen Wegs gut und recht predigen könnten; ob Lachmann dem Augsburger Reichstagsabschied der Religion halber zuwider gepredigt habe, wisse er nicht. Wir dürfen aus dieser Aussage wohl schließen, daß Erer innerlich noch auf dem Boden des alten Glaubens stand. Nach dem Tod seines Vaters wurde er im Frühjahr 1539 vom Rat zum Vogt von Flein ernannt, dessen Vogtei er auf des Rats Befehl schon vorher für seinen alten Vater versehen hatte. Im November 1539 sollte er in Nürnberg vom römischen König Ferdinand anstelle seines Vaters mit den heilbronnschen Reichslehen belehnt werden; da er den König dort nicht antraf, erfolgte seine Belehnung am 27. Dezember in Wien; nach seiner Rückkehr erhielt er vom Rat eine Verehrung von 10 Gulden. Am 31. Mai 1543 verglich er mit anderen einen Nachbarschaftsstreit zwischen dem Kloster Lichtenstern, das einen Hof in Heilbronn hatte, und Michel Schmidt, dem Keller im gemmingschen Hof. Am 24. Januar 1545 ist er gestorben, der letzte Erer, der Heilbronnns Reichslehen getragen hat; im Rat hatte er zuletzt die Nebenämter eines Vormundschaftsverhörers, Eherichters und Apothekensivittiers innegehabt. Seine Gattin Benigna überlebte ihn bis zum 1. Mai 1548; ihre Kinder verkauften das elter-

liche Haus am Marktplatz (jetzt Marktplatz 10) um 1150 Gulden an ihren Oheim Christof Erer; eine dahinter gegen die Judengasse (Lohdorferstraße) und das städtische Kornhaus (Frauenarbeitschule) zu gelegene Hofstatt und Einfahrt hatte Hans 1541 um 250 Gulden an die Stadt veräußert. Er hatte zwei Söhne und zwei Töchter, von denen ein Sohn Johann als Kind und eine Tochter Benigna im Jahr 1547 starben. Der andere Sohn, Ludwig Erer, wurde angeblich geistlich und verschied im Jahr 1554; er hat einen Grabstein in der Kirche zu Waldenburg; ob er dort gelebt hat oder ob ihn sein Oheim Philipp, der dortige Vogt, nur dort begraben ließ, steht nicht fest. Seine Schwester Agathe hatte zu Heilbronn 1548 Daniel Bokheim in der Reichsstadt Hagenau geheiratet, des Bartholomäus Bokheim Sohn, aus einem noch jetzt blühenden Geschlecht; er hatte in Heidelberg 1542 Philosophie und dann 1543 die Rechte studiert. Agathe und ihr Gatte verklagten nach dem Tod ihres Bruders Ludwig Erer dessen einstigen Vormund, den Heilbronner Patrizier Hans Hündler, vor dem Rottweiler Hofgericht und, als der Heilbronner Rat die Klage „remittieren“ ließ, vor dem Heilbronner Stadtgericht. Nach dem Tod von Agathes Oheim Philipp verklagte das Ehepaar Bokheim dessen Witwe Katharina Egen vor dem Haller Rat und appellierte, als es dort Unrecht bekam, 1562 an das Kammergericht gegen den Haller Syndikus Dr. Georg Rudolf Widmann als Testamentsvollstrecker der inzwischen verstorbenen Katharina²⁸⁾. Als sich 1573 eine Tochter des Bokheim'schen Ehepaars, Maria, mit Karl Rühhorn in Frankfurt a. M. verheiratete, waren ihre Eltern nicht mehr am Leben.

3.

Kaspar Erer.

Kaspar Erer, ein Sohn des Bürgermeisters Konrad aus dessen erster Ehe, wurde Kleriker; was für eine Hochschule er besucht hat, ist unbekannt. Im Juni 1523 wurde er dem Bischof von Würzburg vom Abt zu Ubelberg für die von diesem zu Lehen gehende Pfründe auf dem Altar der Jungfrau Maria in der Heilbronner Kilianskirche präsentiert, die er spätestens 1532 seinem Halbbruder Melchior abtrat. Da Kaspar nach dem Jahr 1525 nicht mehr in Heilbronn genannt wird, so hat er wohl auswärts eine Pfründe oder sonstige Stellung bekommen. Zwischen 1532 und 1539 ist er gestorben.

4.

Konrad Erer, gest. um 1565, und der Bodenhofer Zweig bis 1636.

Konrad Erer, der älteste Sohn zweiter Ehe des Bürgermeisters Konrad, wurde am 20. Juni 1522 auf der Heidelberger

²⁸⁾ Ludwigsburger Staats-Filial-Archiv, Reichskammergerichtsprozesse.

Hochschule eingeschrieben. Nach dem Tod seines Vaters Anfangs 1539 baten Reinhard von Sachsenheim und Friedrich von Liebenstein sowie Wolmar Lemlin und drei andere vom Adel beim Heilbronner Rat für Konrad, Engelhard, Melchior und Christof Erer, „ihre Vettern“, daß ihnen, dieweil sie „noch ledig und jung Gesellen“, der Bürgereid erlassen werden möchte; der Rat ging darauf ein, solange sie „nicht eigen Rauch und Haus hielten“, doch sollten sie sich halten gleich anderen Bürgersöhnen und wie andere Einwohner der Stadt Ordnung schwören; auch sollte ihr Vermögen durch vom Rat zu setzende Vormünder versteuert werden. Im Jahr 1543 verheiratete sich Konrad mit Agathe von Stetten, einer Tochter des Zürich (Cyriacus) von Stetten zu Buchenbach; er gab nun das Heilbronner Bürgerrecht auf und wohnte mit seiner Frau in Künzelsau. Agathe und ihre ältere an den gräflich hohenlohischen Rat Johann Heber verheiratete Schwester Dorothea, denen ihr Vater ursprünglich seinen Anteil an Buchenbach überlassen wollte, bekamen oder erbten von ihm je eine Hälfte des Bodenhofs bei Buchenbach samt dem Rosenhof und dem Railhof. Von seinem Schwager, dem jüngeren Zürich von Stetten, erwarb Konrad dessen Anteil an Berndshofen bei Buchenbach. Im Jahr 1558 führte er einen Kammergerichtsprozeß gegen den Grafen Ludwig Kasimir von Hohenlohe; dieser hatte nämlich zwei Untertanen Konrads aus Berndshofen „gefänglich eingezogen und in ein Wirtshaus nach Langenburg verstrickt“, weil er als Besitzer von Buchenbach, wo sein Oheim, Graf Albrecht, 1549 des älteren Zürichs von Stetten Anteil gekauft hatte, „Windwein“ von den Berndshofenern beanspruchte; Konrad dagegen erklärte, diese hätten sowohl unter seinem Schwiegervater als unter seinem Schwager kelteren lassen können, wo sie gewollt²⁹⁾. Im Jahr 1560 gaben Konrad Erer und sein Schwager Heber ihre von ihrem Schwiegervater herrührenden, 200 Gulden werten Güter zu Morsbach (N. Künzelsau) dem Stift Kumburg zu Lehen gegen Eignung eines Stetten'schen Hauses in der Scharfengasse zu Künzelsau³⁰⁾. Im Jahr 1567 war Konrad Erer nicht mehr am Leben. Wenn der Heilbronner Syndikus Stefan Feyerabend von ihm sagt, er sei seinem Vater, dem Bürgermeister Konrad, wenig ähnlich gewesen, so ist dies für den Sohn kein Lob. Seine Witwe Agathe lebte mehrere Jahre am würtembergischen Hof als Hofmeisterin der Gattin Herzog Christofs, Anna Maria von Brandenburg-Ansbach, und ihrer Töchter; im Jahr 1567 heißt sie „Hofmeisterin der jüngeren Fräulein“ und bekam 25 Gulden Jahresgehalt, während die Hofmeisterin der älteren Prinzessinnen 50 Gulden erhielt³¹⁾. Agathe war noch im Jahr 1583 am Leben. Wir kennen fünf Kinder Konrad

²⁹⁾ Ludwigsburger Staats-Jüliat-Archiv, Reichskammergerichtsprozesse.

³⁰⁾ Oberamtsbeschreibung von Künzelsau, S. 689.

³¹⁾ Staatsarchiv in Stuttgart, Dienerbuch.

Erers: die Töchter Justina, Apollonia und Helena und die Söhne Ludwig Kasimir und Hans Philipp, einen 1591 noch am Leben befindlichen Zwillingbruder Helenas. Justina Erer verheiratete sich in sehr jungem Alter am 28. Oktober 1560 zu Hall mit David Psolimar, einem Sohn Leonhard Psolimars in Donauwörth³²⁾; sie scheint keine Nachkommenschaft hinterlassen zu haben. Apollonia heiratete spätestens 1591 den aus einem Straßburger Geschlecht stammenden Johann Christof Mosung von Schaftolsheim (Oberschäftolsheim westlich von Straßburg). Die dritte Schwester, Helena Erer, vermählte sich mit Karl Riß von Sulzbach zu Ettligen (bei Karlsruhe), dessen Geschlecht sich früher einmal mit der den Erern verwandten Familie vom Holz verschwägert hatte³³⁾; sie war im Jahr 1612 badische Hofmeisterin in Durlach, wo sich auch ihre verwitwete Schwester Apollonia Mosung aufhielt; die Schwestern hatten damals eine Forderung von 300 Gulden an ihren Bruder Ludwig Kasimir. Helena starb zwischen 1632 und 1636 ohne Nachkommen.

Konrad Erers Sohn Ludwig Kasimir „aus Rünzelsau“ wurde am 3. Juni 1570 auf der Tübinger Hochschule eingeschrieben und hatte seit etwa 1580 eine Stellung am Hof Herzog Ludwigs von Württemberg inne. Im August 1583 bat er den Herzog um seinen Abschied, da seine Mutter ihres Alters wegen ihre Güter und Haushaltung nicht mehr so gut wie bisher besorgen könne und er sich ihrem Begehren nach schuldig erkenne, ihr zu Hause „aus kindlicher Treu“ einen Teil der Sorge und Mühe abzunehmen; zugleich ersuchte er den Herzog, er möchte ihn mit drei Pferden „von Haus aus“ annehmen; er wurde daraufhin zwar nicht mit drei aber mit zwei Pferden als württembergischer Diener von Haus aus anastellt³⁴⁾. Ludwig Kasimir Erer „zu Rünzelsau“ verkaufte am 29. September 1591 mit seiner Gattin Maria von dem Werder (aus dem erbstiftisch-magdeburgischen Geschlecht?) seine Güter und Gülten zu Berndshofen, Heimhausen, Buchenbach, Nigenhausen, Wolffölden, Mühleburg, Amrichshausen und Morsbach um 600 Gulden an seinen Vetter Hans Reinhard von Stetten zu Kocherstetten; auf $\frac{1}{4}$ dieses Besitzes hatte Ludwig Kasimirs Bruder Anspruch, dem, falls er nicht abgefunden werden könnte, als Pfand der Bodenhof verschrieben werden sollte. Im Jahr 1612 hatte Ludwig Kasimir mit seiner Gattin Maria seinen Wohnsitz auf dem Bodenhof. Seinen dortigen Zehnten samt „Lehlein“ verpfändete er am 16. Mai 1603 um 310 Gulden an den Deutschordensschultheißen Hans Renner im benachbarten Nigenhausen; im Jahr 1613 verkaufte er mit seiner Gattin seine Hälfte am Bodenhof um 5000 Gulden an Wolf von Stetten zu

³²⁾ Mitteilung von Professor M. Cramer, hier, aus dem Haller Ehebuch.

³³⁾ Adelheid vom Holz war 1526 Gattin des David Riß von Sulzbach, der 1539 noch am Leben war; sie ist wohl identisch mit einer 1545 als Gattin eines Franz Erhard in Ulm genannten Adelheid vom Holz.

³⁴⁾ Staatsarchiv in Stuttgart.

Rocherstetten³⁵), dessen Familie später auch die andere Hälfte von den Heber'schen Erben zurückerwarb. Zum Verkauf der Erer'schen Hälfte gab Ludwig Kasimirs Schwester Helena mit ihrem Gatten Karl Riß von Sulzbach ihre Genehmigung, desgleichen im Namen der von seiner Schwester Apollonia hinterlassenen Kinder Jakob Mosung von Schaftolsheim zu Dpfiug (wohl Dpfiugen westlich von Freiburg). Wo sich Ludwig Kasimir nach dem Verkauf des Bodenhofs niedergelassen hat, ist unbekannt.

Ein Sohn Ludwiga Kasimirs war Friedrich Kasimir Erer. Dieser beerbte seine Vatersschwester Helena Riß von Sulzbach; sie hatte am 6. Januar 1632 einen seit mehr als 100 Jahren der Familie ihres verstorbenen Gatten gehörigen Zehntanteil zu Au am Rhein (bei Kastatt) nebst Haus und Scheuer um 3200 Gulden an ihren Schwager Friedrich Stein von Reichenstein, marktgräflich badischen Hofrat und Kammerjunker zu Karlsburg, verkauft; für den Rest dieser Kauffumme, 1200 Gulden, quittierte als Helenas Erbe am 4. November 1636 Friedrich Kasimir Erer dem Statthalter zu Baden Heinrich Karl von Orscelar, Freiherrn auf Staufenberg, der den Auer Zehntanteil kraft Retraktrechts an sich gelöst hatte³⁶). Mitbeteiligt an der Erbschaft von Helena waren, wie es scheint, ein Karl Cron und (wohl von Riß'scher Seite) die Herren von Züllenhart, wahrscheinlich Wolf Niklaus von Züllenhart und dessen gleichnamiger Sohn; die Gattin des älteren Wolf Niklaus, Jakobine, war nämlich die Tochter eines Friedrich von Stein, wohl des Schwagers der Helena Riß geborenen Erer. Friedrich Kasimir Erer ist der Letzte der Familie, von dem wir Kunde haben; über seinen Wohnsitz, seine Lebensstellung, seinen Tod und etwaige Nachkommen ist nichts bekannt.

5.

Engelhard Erer.

Engelhard Erer, der zweite Sohn des Bürgermeisters Konrad aus dessen zweiter Ehe, war bei seines Vaters Tod im Anfang des Jahres 1539 noch am Leben, starb aber spätestens Ende 1548 ohne Nachkommen. Näheres über ihn läßt sich nicht feststellen.

6.

Melchior Erer, gest. 1584, und der Sanzenbacher Zweig.

Melchior Erer kam um 1509 als dritter Sohn des Bürgermeisters Konrad und der geborenen Nenninger zur Welt. Er wurde am 6. März 1531 auf der Hochschule zu Tübingen eingeschrieben und

³⁵) Zeitschrift für Württembergisch-Franken VII, 1865, S. 44—45, und Mitt. aus dem freiherrl. v. Stetten'schen Archiv in Schloß Stetten.

³⁶) Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 1872, S. 430.

am 11. März 1536, zugleich mit seinem jüngeren Bruder Christof, auf der zu Heidelberg. Spätestens 1532 hatte ihm sein Halbbruder Kaspar die Pfründe auf dem Liebfrauenaltar der Kilianskirche abgetreten; aber am 22. September 1539 schrieb Herzog Ulrich von Württemberg an den Heilbronner Rat, diese Pfründe, die der letzte, 1538 verstorbene Abt Leonhard von Adelberg einst einem Erer geliehen habe, sei nach dessen Tod ohne Bewilligung des Abts oder des Herzogs von einem anderen Erer eingenommen worden. Melchior erklärte dagegen, er sei nach seines Bruders Kaspars Tod vom Abt Leonhard mit der Pfründe belehnt worden, habe aber nach Vollendung seines Studiums zu Gunsten Ludwig Erers, seines Halbbruders Hans Sohn, auf sie verzichtet; Württemberg gab sich damit nicht zufrieden und die Sache war im Sommer 1543 noch unerledigt. Am 11. Juni 1540 schwor Melchior den Heilbronner Bürgereid und verheiratete sich wohl damals (spätestens 1547) mit Christina Nenninger, dem einzigen Kind des um 1532 verstorbenen Ratsmitglieds Ulrich Nenninger aus dessen erster Ehe mit Agnes vom Holz; Ulrich Nenninger war ein Vetter von Melchiors Mutter gewesen. Ende 1541 hatte Melchior, jedenfalls wegen des in Heilbronn herrschenden Sterbens, seine Wohnung in Weinsberg. Seit 1546 gehörte er dem Heilbronner Rat und Gericht an. Nach dem Schmalkaldischen Krieg wurde er im Dezember 1547 vom Rat nach Augsburg geschickt, um mit Hilfe seines dort befindlichen Halbbruders Philipp die Heilbronn drohende Belegung mit spanischem Kriegsvolk abzuwenden, was aber nicht gelang. Als das Interim eingeführt worden war, wurde er vom Rat im Sommer 1548 nach Würzburg zum Heilbronner Kirchherrn geschickt, um über die Besetzung der Heilbronner Pfarrei zu verhandeln, und um Fastnacht 1549 noch einmal wegen Zulassung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt; vielleicht war er einer von den „Junkern aus dem Rat“, die dieses samt anderen Pfarrkindern dem Wortlaut des Interims nach von dem Pfarrverweser Severin Gulden verlangt hatten³⁷⁾. Im Jahr 1548 wurde er Pfleger des vor dem Interim geschlossen gewesenen Karmeliterklosters und am 12. Juni 1549 war er mit seinem Mitpfleger zugegen, als der Rat den 1544 neun Tage von ihm gefangen gehaltenen Prior Michael Leip seiner ihm damals auferlegten Urfehde entledigen mußte. Im Jahr 1550 war Melchior auch Spitalpfleger und Jägermeister. Er wird noch 1551 unter den Ratsmitgliedern genannt, im Januar 1552 bei der Einsetzung des Hasenrats aber nicht mehr. Er trat, wie vorher sein Halbbruder Philipp, in marktgräflich badische Dienste und wurde Vogt in Besigheim, was er noch 1559 war. Im Jahr 1558 kaufte er von Ludwig Trochelsinger aus Hall um 1600 Gulden dessen

³⁷⁾ Vgl. M. Duncker in den Württemb. Vierteljahrsheften für Landesgeschichte 1914, S. 70.

Schloß Sanzenbach bei Hall mit den dazu gehörigen Gütern; die große Landwehr der Reichsstadt Hall eignete sich natürlich zu einem Herrensitz weit besser als das kleine Heilbronner Gebiet. Am 25. Oktober 1558 gab er sein Bürgerrecht in Heilbronn auf, dessen Rat ihn „wohl länger hätte leiden mögen“. Sein Haus am Marktplatz zwischen dem Rathaus und Jörg Christofs vom Holz Haus bot er dem Rat an; da aber dieser „derzeit weitere Häuser nicht zu kaufen mußte“, veräußerte es Erer Anfangs Januar 1559 samt Keller und Keltergeschirr um 1600 Gulden an den Bürger Jakob Fein und dessen Gattin Dorothea³⁸⁾; auch verkaufte er um 200 Gulden einen Weinberg. Am 23. Februar 1559 erwarb „Melchior Erer zu Sanzenbach“ das Bürgerrecht der Reichsstadt Hall; es wurde ihm zugestanden, die nächsten 10 Jahre befreit zu bleiben, doch sollte er etwaige Schätzung und Reisgeld bezahlen, desgleichen Bodenschätzung von „ausländischen“ Weinen, die er von „oberhalb Westheim und unterhalb Braunsbach“ in die Stadt brächte, und Ungeld vom Ausschankwein sowie Nachsteuer bei etwaiger Aufgabe des Bürgerrechts; Sanzenbach mit den dazugehörigen Gütern sollten er und seine Erben nur an Haller Bürger verkaufen und der Stadt jährlich 1 Schilling Heller „Vorgeld“ gütten; die „Inhaber“ (Bebauer) der Güter sollten „an deren von Hall Häg und Schläg gehen“ und Grabengeld geben wie anderer Haller Bürger Hinterlassen auf dem Land. In Erers Gebingbrief, den sein „Schwager“ Kaspar Büschler, des Rats zu Hall, mitsegelte, ist von Erers Gattin und etwa künftig „zu überkommenden“ Kindern die Rede; wahrscheinlich hatte er kurz zuvor seine zweite Ehe geschlossen mit einer geborenen Schönerer von Hall. Wann er nach Sanzenbach gezogen ist, steht nicht fest; im Herbst 1561 war er noch badischer Amtmann zu Stein (bei Bretten), 1579 Kriegsrat des Schwäbischen Kreises von badischer Seite. Bei einem Zeugenverhör in diesem Jahr sagte er, er sei „seines Standes einer vom Adel“ und etwa 70 Jahre alt. Er starb als der letzte von Bürgermeister Konrad Erers sieben Söhnen im Jahr 1584, angeblich aus Schrecken über das Abbrennen seines Schlosses Sanzenbach, woran die Unvorsichtigkeit einer Magd schuld war; begraben wurde er in Westheim bei Hall. Im Jahr 1573 hatte er 6 Gulden 2 Ort Bet bezahlt.

Melchior Erer hinterließ urkundlich einen Sohn Hans Melchior, aber auch Christof Rudolf Erer „aus Hall“ und Eberhard Erer müssen Söhne von ihm gewesen sein. Melchiors Tochter Agnes soll 1577 als Gattin eines Magisters Johann Schiel, tübtingischen Sekretärs zu Lichteneck(?), des Achaz Schiel Sohn, gestorben sein³⁹⁾. Ihre Schwester Elisabeth, die jedenfalls aus Mel-

³⁸⁾ Im Jahr 1589 kaufte dann der Rat, um die Nebengebäude des Rathauses erstellen zu können, die Häuser von Jakob Feins Witwe und von Georg Eberhard vom Holz, dem Enkel der Katharina von Bödingen geb. Erer. — Das Folgende nach Erers Gebingbrief auf dem Haller Archiv.

³⁹⁾ Erer'scher Stammbaum Pfeikards von Helmstatt (Darmstädter Landesbibliothek).

chors erster Ehe stammte, verheiratete sich um 1568 mit Georg Christof vom Holz, dem Witwer ihrer Base Agathe von Böklingen; durch ihren einzigen Sohn Georg Friedrich wurde Elisabeth eine Stamm-Mutter der jezigen Freiherren vom Holz auf Alsdorf. Georg Christof vom Holz, der gräflich hohenhohischer Amtmann in Sindringen war, starb am 11. März 1575; sein und seiner beiden Gattinnen Agathe und Elisabeth gemaltes Epitaphium aus der Welzheimer Kirche befindet sich im Unteren Schloß in Alsdorf; auf diesem Epitaph sind Elisabeth Erers acht Ahnenwappen angebracht⁴⁰). Im Jahr 1588 war sie in zweiter Ehe mit Franz von Eltershofen zu Welzheim verheiratet⁴¹); sie hatte aus dieser Ehe einen Sohn Heinrich, dessen Tochter Maria Barbara von Eltershofen sich in erster (kinderloser) Ehe mit dem 1636 verstorbenen Philipp Heinrich von Sperberseeck und dann mit dem württembergischen Oberrats-Präsidenten Hans Albrecht von Wöllwarth verheiratete. Infolge ihrer zweiten Ehe kam das Erersche Blut in einen Zweig der Familie von Wöllwarth und dann auch in das Geschlecht der Schertel von Burtenbach.

Johann Melchior Erer, ein Sohn Melchiors aus dessen erster Ehe, wurde 1550 geboren und verheiratete sich in Hall am 6. März 1587 mit der um 11 Jahre älteren Ursula Büschler, einer Tochter des 1570 verstorbenen Stättmeisters Philipp Büschler und der Afra Senst; Philipp, in dessen Haus am Markt 1541 und 1546 Kaiser Karl V. abstieg, war ein Sohn des bekannten Haller Stättmeisters Hermann Büschler. Johann Melchior Erer „zu Sanzenbach“ war gräflich Löwenstein'scher Oberjägermeister in Breuberg im Odenwald⁴²); im Jahr 1591 zahlte er 14 Gulden Bet in Hall, was, da der Haller Betfuß die Hälfte des Heilbronnens, nämlich $\frac{1}{4}$ vom Hundert, betrug, einem Vermögen von 5600 Gulden entsprach. Er starb am 6. September 1598 in Sanzenbach und wurde in Westheim begraben. Seine kinderlose Witwe Ursula kaufte 1614 mit ihrer Schwester Susanna, Johann Christof Adlers Witwe zu Unterlimpurg, um 150 Gulden eine halbe „ewige Schüssel“ für das Haller Almosen zur Ergänzung der $\frac{3}{2}$ Schüsseln, die 1546 ihr Vater Philipp Büschler mit seiner Schwester Agathe, des Wertheimer Amtmanns Wolf Schanz Witwe, gekauft hatte. Am 2. Oktober 1618 ist Ursula gestorben. Eberhard Erer verheiratete sich 1586 oder 1587 mit Doro-

⁴⁰) Es sind die Wappen der Eltern ihres Großvaters Konrad Erer (Hans Erer und Barbara Mettelbach), der Eltern ihrer Großmutter Erer geb. Renninger (Erhard Renninger und Barbara von Rinderbach), der Eltern ihres Großvaters Ulrich Renninger (Ulrich Renninger und angeblich eine geborene von Böklingen) und der Eltern ihrer Großmutter Agnes Renninger geb. vom Holz (Hans vom Holz und Christina von Riezingen).

⁴¹) Wiedermann nennt dessen Frau unrichtig Ehrentraud (statt Elisabeth) Erer von Sanzenbach.

⁴²) Dies und anderes aus Haller Chroniken auf der Landesbibliothek in Stuttgart.

thea von Gnotstatt (bei Ochsenfurt), einer Tochter des Hans von Gnotstatt zu Bibergau, der um 1533 als Letzter dieses fränkischen Geschlechts gestorben ist; sie war die kinderlose Witwe Sebastian Fürderers von Richtensfels zu Michelfeld im Limpurgischen, mit dem ihre Heiratsabrede am 20. Dezember 1549 geschlossen worden war. Eberhard Erer wohnte, vielleicht infolge von Beziehungen seines Ehevorgängers zu dem Limpurger Grafenhaus, seit mindestens 1587 in Welzheim, wo ihn der Graf von Limburg 1593 oder 1594 zum Vogt machte; 1595 wird er „Erbfasse zu Welzheim“ genannt. Er verlor in diesem Jahr als Vertreter seiner Gattin Dorothea einen Kammergerichtsprozeß gegen Johann Steinweg, Doktor der Rechte zu Hall, und die Stadt Hall; Steinwegs Gattin Anna Königsbach, eine Base von Dorotheas Gatten Sebastian Fürderer, hatte nämlich dessen Schloß zu Michelfeld teils ererbt, teils von ihren Miterben übernommen, worauf es Streit gab wegen Forderungen Dorotheas für ihr Heiratgut sowie Morgengabe und Widerlegungsgeld⁴³).

Christof Rudolf Erer von Hall verheiratete sich am 22. Dezember 1589 in der Reichsstadt Rothenburg mit Ester Werniker aus einem alten dortigen Geschlecht, das sich drei Jahre zuvor mit der Heilbronner Familie Hündler verschwägert hatte; Esters Eltern waren der Rothenburger Bürgermeister Karl Werniker und Anna Creglinger von dort. Erer ließ sich in Rothenburg nieder; nachdem seine Gattin am 22. April 1607 gestorben war, trat er dort am 20. Februar 1609 in eine neue Ehe mit Katharina Susanna Rieter von Kornburg, einer am 19. September 1590 geborenen Tochter des Paulus Rieter aus einem Nürnberger Geschlecht; ihre Mutter Susanna war eine Tochter des Bürgermeisters Zacharias Werniker in Rothenburg gewesen, so daß also Katharina Susanna eine Verwandte von Erers erster Gattin war. Sie starb schon am 6. Mai 1611 in Rothenburg ohne Nachkommen⁴⁴). Ob Erer die Stadt Rothenburg, wo sein Tod nicht nachzuweisen ist, nun wieder verlassen hat, läßt sich nicht feststellen; in Heilbronn, der alten Heimat seines Geschlechts, hatte er 1608 noch 200 Gulden auf einem Garten stehen.

Aus den uns bekannten Ehen haben weder Hans Melchior, noch Eberhard, noch Christof Rudolf Erer Kinder gehabt; doch sollen zu Crailsheim „Erer von Sanzenbach“ ansässig gewesen sein, die spätestens in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts starben⁴⁵); in Crailsheim ist nichts über sie festzustellen.

⁴³) Ludwigsburger Staats-Zivil-Archiv, Reichskammergerichtsprozesse.

⁴⁴) Kirchenbücher in Rothenburg und Mitteilungen des dortigen sowie des Nürnberger Stadtarchivs.

⁴⁵) Biedermann, Ottenwald'sche Ritterschaft, Nachtrag. — Sollte dies eine Verwechslung mit den Erern in Künzelsau (S. 46 ff.) sein? Diese hätten sich aber nicht „zu Sanzenbach“ nennen können.

Schultheiß Christof Erer, gest. 1579, und seine Söhne.

Christof oder Stoffel Erer, der jüngste von des Bürgermeisters Konrad sieben Söhnen, war derjenige von ihnen, dessen Stamm am längsten in Heilbronn ansässig geblieben ist. Er wurde am 28. August 1534 in Tübingen eingeschrieben und dann, zugleich mit seinem Bruder Melchior, am 11. März 1536 in Heidelberg. Im Jahr 1542 zog er mit der Reichsstadt Heilbronn auf dem Speierer Reichstag auferlegten Mannschaft als Reifiger in den Türkenkrieg, begleitet von einem Knecht und einem Knaben; aber das von Kurfürst Joachim von Brandenburg geführte deutsche Heer mußte schon vor Ofen, das zu stürmen die Landsknechte sich weigerten, wieder umkehren. Im Jahr 1548 kaufte Erer von den Kindern seines verstorbenen Halbbruders Hans dessen Haus auf dem Marktplatz und verheiratete sich mit Marina von Frauenberg vom unteren Schloß in Talheim (Ostl. Heilbronn); ihr Vater Hans war ein Sohn Eberhards von Frauenberg, württembergischen Obervogts zu Lauffen und Beilstein, ihre bereits verstorbene Mutter Theodora eine Tochter des Heidelberger Kaufmanns und Ratsmitglieds Konrad Frankfurter und der Margareta Pyher von Heilbronn. Ende 1548 sollte Christof das Bürgerrecht schwören und in den Rat aufgenommen werden; er bat aber, da er das Gut seiner Frau nicht in die Bet legen wollte, unter Fürsprache seiner Brüder Philipp und Melchior um Aufschub. Am 13. April 1549 wurde dann, nachdem auch Wilhelm von Massenbach für Christof gebeten hatte, ein Vertrag zwischen diesem und der Stadt abgeschlossen: er hatte sein eigenes Gut in die Bet zu legen, dagegen brauchte Marina für ihr an 9000 Gulden betragendes mütterliches und „ahnfräuliches“ Gut (ihre in Heilbronn wohnende Großmutter Frankfurter war kurz zuvor gestorben) nur ein jährliches Sitzgeld von 12 Gulden zu zahlen; dies war eine bedeutende Erleichterung, denn für 9000 Gulden bürgerliches Gut hätte sie 45 Gulden Bet entrichten müssen. Am 18. April 1549 schwor dann Christof „zu Rat und Gericht und zum Bürgerrecht mit einander“. In dem an Johanni 1550 beginnenden Amtsjahr und auch Anfangs Januar 1552 wird er mehrmals Bürgermeister genannt, er war aber wahrscheinlich nur „Stathalter“ eines Bürgermeisters. Auffallend ist, daß er bei der Verfassungsänderung im Januar 1552 nicht in den „Hasenrat“ kam, während sonst die kaiserliche Abordnung unter Dr. Has mit Vorliebe Angehörige der alten Geschlechter in diesen aufnahm. Als bald darauf der zum Schultheißen ernannte Wolf Feurer anstelle seines in gräflich Eberstein'schen Dienst getretenen Bruders Peter Feurer Bürgermeister wurde, erhielt Christof Erer das Schultheißenamt. Im Fürstenkrieg von 1552 gehörte er im April einer Heilbronner Abordnung an, die auf eine drohende Anfrage

Markgraf Albrechts von Brandenburg hin in dessen Feldlager nach Geislingen geschickt wurde; Heilbronn mußte sich den gegen Kaiser Karl V. verbündeten Fürsten anschließen. Kurz darauf war Erer einer der Heilbronner Abgeordneten auf einem Tag dieser Fürsten in Augsburg. Im Jahr 1561 war er einer der städtischen drei Jägermeister. Als er 1564 wegen einer in Heilbronn herrschenden Seuche die Stadt verließ, wurde ihm das Schultheißenamt, wie einst seinem Halbbruder Hans, vom Rat abgesprochen, worauf dann kein Mitglied der Familie mehr dem Rat oder dem Gericht angehört hat. Er scheint aber dadurch nicht in Unfrieden mit dem Rat gekommen zu sein; wenigstens lud ihn dieser Ende Oktober 1575 zu dem jährlich stattfindenden Hasenmahl ein. Ende 1558 vermittelte er in Talheim bei der Teilung von Burkards von Talheim Hinterlassenschaft zwischen dessen drei Schwestern, von denen eine, Brigitte, mit Kochius Nyher von Heilbronn, einem Vetter von Christofs Schwiegermutter, verheiratet war; bei der Heiratsabrede des Kochius im Jahr 1550 war Christofs Bruder Melchior beteiligt gewesen. Im Jahr 1568 gab Christof außer den 12 Gulden Sitzgeld, die von den „gefreiten“ 9000 Gulden seiner Gattin Marina zu zahlen waren, 27 $\frac{1}{2}$ Gulden Bet; das entsprach einem weiteren zu versteuernden Vermögen von 5500 Gulden. Marina hatte im Jahr 1561 zusammen mit Wolf Kaspar und Hans Jörg von Horkheim zum Horn, den Söhnen ihrer mit Ernst von Horkheim verheirateten Tante Benigna Frankfurter, ihren Oheim Caligt Frankfurter beerbt und Christof fiel ein kleines Vermächtnis zu von Barbara, der Witwe des Heidelberger Rectors Lizenziat Konrad Diem, die als geborene Nenninger eine Base seiner Mutter war. Anfangs 1564 kündigte ihm Nürnberg ein zu 6 v. H. geliehenes Kapital von 3000 Gulden, wenn er nicht auf 5 v. H. heruntergehe; doch wurden ihm dann auf seine Bitte noch für ein weiteres Halbjahr 6 v. H. bewilligt. Im Jahr 1579 erfolgte der Tod Christof Erers, der viel von der Gicht, einem Erbe von seinem Vater, geplagt gewesen war; seine Gattin Marina war schon vor ihm bei einem Aufenthalt im Mainharder Schwefelbad gestorben und hatte dem Heilbronner Almosen 200 Gulden vermacht. Am 4. August 1579 bewilligte der Rat Christofs Kindern, in der Kilianskirche ein Epitaph für ihn anzubringen, das aber nicht mehr vorhanden ist. Das Erer'sche Achtel am Altböckinger Weinzehnten, das Würzburger Lehen war, wurde am 3. Mai 1582 von Melchior Erer, Konrad Erers Witwe Agathe und Christof Erers Kindern um 550 Gulden an „ihren Vetter und Schwager“ Junker Johann Heinrich von und zu Ehrenberg (bei Heinsheim) verkauft; das andere Erer'sche Achtel an diesem Zehnten⁴⁶⁾, das kurpfälzisches Lehen war, hatte Dr. Philipp Erer und dessen Bruder Hans ge-

⁴⁶⁾ Vgl. S. 36.

hört; es ist dies wohl das Achtel, das vor der Zehntablösung im Jahr 1850 „wegen des Erer'schen Lehenanteils“ im Besitz der Freifrau Karoline von Degenfeld geborenen Freiin von Gemmingen-Babstadt war.

Christof Erer hatte fünf Söhne und vier Töchter: Magdalena, Marina, Margareta, und Theodora. Magdalena verheiratete sich spätestens 1580 mit Michael Bechstein in Hall, der, vom Kaiser geadelt, 1603 in Hall starb; sie war schon 1592 nicht mehr am Leben; eine Tochter von ihr, Anna Maria von Bechstein, die in Wüstenrot Besitz hatte, bat im 17. Jahrhundert vergeblich um Aufenthaltsbewilligung in Heilbronn. Marina Erer heiratete 1586 den kurpfälzischen Hofgerichtsrat Bolmar von Remchingen in Hilsbach im Kraichgau, der ein Sohn des Pforzheimer Burggrafen Ruprecht von Remchingen war; die Ehe scheint kinderlos gewesen zu sein. Ihre Schwester Margareta Erer vermählte sich mit Philipp Gans zu Döberg (bei Dieburg) im Ganerbenort Alt-Wiesloch, dessen Inhaber mehrfach Familienbeziehungen zu Heilbronn hatten. Die vierte Schwester, Theodora, verehelichte sich mit Wilhelm Truchseß von Höfingen, dessen Vater Hans Konrad aber mit dieser Ehe nicht einverstanden war; im Jahr 1592 war sie bereits Witwe.

Christof Erers Söhne waren Johann Christof, Konrad, Melchior Ludwig, der offenbar jung starb, Johann und Johann Wolprecht. Hans Christof wurde Kriegermann; im Jahr 1569 focht er im Dienst König Karls IX. von Frankreich gegen die Hugenotten, die damals bei Moncontour geschlagen wurden. Konrad wurde am 29. November 1567 in Tübingen und dann am 27. April 1571 in Wittenberg eingeschrieben, aber am 30. September von dieser Hochschule ausgeschlossen, weil er zwei Studenten zum Zweikampf herausgefordert hatte⁴⁷⁾. Im Jahr 1581 beschlossen Johann Christof, Konrad und Johann Erer, nach Portugal zu ziehen; sie wollten sich jedenfalls an dem Krieg beteiligen, der ausgebrochen war, weil Philipp II. von Spanien nach dem Aussterben des Königshauses von Portugal dieses Land in Besitz genommen hatte. Vor ihrem Ausbruch machten die drei Brüder in Augsburg ein gemeinsames Testament, worin sie dem vor den Toren Heilbronn's gelegenen Armenlazarethhaus 120 Gulden vermachten. Konrad und Johann Erer haben 1581 in Spanien ihren Tod gefunden. Ihr ältester Bruder Johann Christof kam 1592 „bei der frankreichischen Expedition“ ums Leben, also in dem Krieg zwischen Heinrich IV. und der sein Königtum nicht anerkennenden Partei; im Frühjahr 1592 wurde sein Tod in Heilbronn bekannt; wie seine 2 Brüder und so viele Deutsche hat er für eine fremde Sache das Leben gelassen. Mit Johann Christof ist der letzte in Heilbronn ansässige Erer dahin-gegangen. Er war Besitzer des Erer'schen Hauses am Markt

⁴⁷⁾ Wittenberger Matrikel.

(jetzt Marktplatz 10, im 19. Jahrhundert den Familien Uhl, Fenerabend, Butterjack, jetzt Wendnagel gehörig), das zwischen den Häusern Hans Georg Trapps (Marktplatz 11, seit dem 17. Jahrhundert Gasthof zum Falken) und Wilhelm Bernhard Berlins (Marktplatz 9, Kinkel'sches, darauf Strauß'sches, dann Schwarz'sches Haus) lag. Offenbar hat das Berlin'sche Haus früher mit dem Erer'schen zusammengehört, was auch aus der Bauart der Keller zu ersehen ist; dafür spricht auch, daß die neben dem Berlin'schen (Schwarz'schen) Haus vom Markt nach Osten gehende Gasse zu Ende des 15. Jahrhunderts „Hans Erers Gäßlein“ hieß. Hans Christof Erer hatte sein Haus nebst zwei daran stoßenden gegen den Kieselmarkt zu gehenden Scheuern an seinen Nachbar Berlin, dem er Geld schuldete, zur Benützung übergeben; nach Hans Christofs Tod fiel es seinem Bruder Johann Wolprecht Erer zu, der es etwa 1596 verkaufte⁴⁸⁾. Johann Wolprecht hatte sich spätestens 1588 mit Anna von Rudesheim verheiratet, die einer rheinischen Familie entstammte, welcher angeblich auch die zweite Frau seines Schwagers Michael von Bockstein angehörte⁴⁹⁾. Am 13. August 1588 verließ Johann Wolprecht „mit Weib und Ehehalten“ seine Vaterstadt und wurde am 8. November dieses Jahres zum kurpfälzischen „Diener von Haus aus“ mit zwei Pferden angenommen; er sollte jährlich 50 Gulden bekommen, dazu ein Hof-Sommerkleid oder das Geld dafür, „Futter und Mahl bei Hof“ bei Ritten in kurfürstlichem Dienst und Ersatz „für redlichen Pferdschaden⁵⁰⁾“. Im Jahr 1592 wohnte er in Eppelheim bei Heidelberg, möglicherweise durch Beziehungen zu der dort ansässigen mit den Uyhern zu Talheim und also auch mit den Erern verwandten Familie Winter, die wahrscheinlich von der Heilbronner Familie Winter abstammte. Während Erer noch 1592 seiner Vaterstadt 400 Gulden auf Gült anbot, scheint er nachher in seinen Verhältnissen ganz heruntergekommen zu sein: am 10. Februar 1614 erhielt er, der Enkel Konrad Erers, des ersten Mannes der Stadt, auf einen „Bettelbrief“ hin vom Heilbronner Rat 6 Gulden als Reisezehrung. Über sein Ende und etwaige Nachkommen ist nichts bekannt.

⁴⁸⁾ Vgl. S. 44—45 und 53.

⁴⁹⁾ Siebmacher, der abgestorbene Adel Württemberg³.

⁵⁰⁾ Mitteilung des Badischen Generallandesarchivs in Karlsruhe.

Die Heilbronner Kauf- und Ratsherrenfamilie Orth.

Von Dr. M. v. Rauch.

Die Familie Orth¹⁾ ist im Jahr 1533 in Heilbronn eingewandert und im Jahr 1915 erloschen, während ein nach Stuttgart verzogener Zweig fortblüht. Sie hat sowohl durch großzügige kaufmännische Tätigkeit als durch rege Anteilnahme an der Regierung der Reichsstadt Heilbronn Jahrhunderte lang eine hervorragende Rolle in dieser gespielt und ihr sechs Bürgermeister gegeben und auch in der Reichsstadt Frankfurt haben fünf Orth die höchste Würde im Rat, die eines Schöffen, innegehabt. So konnte um 1630 der Heilbronner „Dichter“ Sebastian Hornmold mit Recht sagen:

Herr Orthen sind gemeinlich
Fürtrefflich Leut, weißt männiglich.

Dank Aufzeichnungen eines Familienmitgliedes zur Zeit des 30jährigen Kriegs können wir uns von den drei ersten Heilbronner Geschlechtsfolgen der Familie ein ziemlich deutliches Bild machen und in ihre Handelstätigkeit erhalten wir Einblicke durch einen aus dem letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts erhaltenen Teil ihres geschäftlichen Briefwechsels²⁾. Besonders gut sind wir unterrichtet über die kaufmännische und sonstige Ausbildung der Orth'schen Söhne im 16. Jahrhundert, die sehr sorgfältig war und oft auch Bildungsreisen und Universitätsstudium in sich schloß.

Die Orth in der Wetterau und in Frankfurt.

Die Familie Orth, die sich ursprünglich Ort, später auch Ortt und seit dem 17. Jahrhundert Orth schrieb (in Heilbronn sprach man den Namen früher gedehnt, wie Dhrt, aus) stammt aus der Wet-

¹⁾ Den Stoff zu dieser Arbeit boten hauptsächlich des Dominikus Orth (gestorben 1633) handschriftliche Lebensbeschreibungen von seinem Vater Philipp Orth (gestorben 1603) und dessen fünf Brüdern und sechs Söhnen sowie eine gleichfalls von Dominikus verfaßte Orth'sche „Genealogia“; sowohl diese als die Lebensbeschreibungen sind im Besitz der Familie Orth in Stuttgart (vgl. S. 82). Professor M. Cramer in Heilbronn stellte in „Heilbronner Familien“ (Wissenschaftl. Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums Heilbronn 1903) eine Stammtafel der Familie zusammen. Weiteren Stoff, namentlich für die Zeiten seit dem 30jährigen Krieg, lieferte das Städtische Archiv in Heilbronn. Im einzelnen führe ich diese Quellen nicht an. — Am 9. Dezember 1914 habe ich im Historischen Verein Heilbronn diese Arbeit zu einem Vortrag benützt.

²⁾ M. v. Rauch, Hamburger Briefwechsel eines Heilbronner Handelshauses 1591—1600 (Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte XXIV, 1921, S. 140—185).